

5. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 135. Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 20. März.

44. Jahrgang. 1896.

(Nachdruck verboten.)

Frankreich und die ägyptische Frage.

Ein Pariser Redakteur der Waldauischen Weltkorrespondenz hat mit einem der hervorragendsten Beamten des Auswärtigen Amtes über den jetzigen Stand der ägyptischen Frage eine Unterredung gehabt und schreibt uns darüber Folgendes: Während, so äußerte sich der Beamte, was die anderen Ressorts anbetrifft, der eigenen Initiative der Minister sehr viel überlassen bleibt und höchstens das der Landesverteidigung eine Ausnahme davon macht, ist dies bezüglich desjenigen des Äußeren nicht der Fall, da ja hier gesandte Diplomaten erforderlich sind. In den letzten Jahren hat aber dieses Vorgesandte nur einmal in den Händen eines solchen gelegen, nämlich M. Hanotaux, den man dieser seiner Eigenschaft wegen, die sich, als er sich im Amte befand, als so sehr schätzenswerth erwies, auch diesmal so gern wieder ins Kabinett gezogen hätte, doch waren alle Bemühungen, ihn dazu zu bewegen, vergeblich. Somit aber waren und sind es stets Männer, welche nicht der Karriere angehören, die nach Ägypten hin und dem Parimente gegenüber zwar die Verantwortung für die äußere Politik tragen, in Wahrheit aber nicht nur nie eine Entscheidung treffen, ohne die hohen Beamten zu konsultieren, sondern sogar sich meistens deren Ansichten zu eigen machen. Besonders ist dies augenblicklich der Fall, wo an der Spitze des Auswärtigen Amtes zwar ein hervorragender Mann steht, dessen Bedeutung aber auf ganz anderem Felde als dem der Diplomatie liegt, M. Berthelot hat sich bekanntlich zwar in der Wissenschaft, aber nicht in der Staatswissenschaft einen Ruf erworben.

Der Beamte ging nun auf den eigentlichen Zweck unserer Unterredung näher ein. Ich wollte nicht daran, daß er mir natürlich absolut nur das sagte, was er bekannt gemacht zu haben wünschte, aber es ist ja gerade eben von Bedeutung, zu wissen, wie Frankreich die Angelegenheit angesehen haben will. An die Begründung der Depesche der Londoner „Times“, die vor einiger Zeit so große Aufregung hervorrief und in welcher von der Forderung des Sultans, Ägypten zu räumen, die Rede war, glaubt er nicht. Zwischen England und Frankreich schweben aber damals dieserhalb Verhandlungen. Diefelben kamen wieder zum Stillstand, weil der britische Premier Salisbury um eine Versicherung ersuchte; Baron v. Courcel, Frankreichs Gesandter am Hofe von St. James, war eigens deshalb nach Paris gekommen und man erwies sich dem englischen Kabinett gegenüber willfährig, da die vorige Regierung sich sehr entgegenkommend gezeigt hatte. Die Spannung, welche zwischen Deutschland und Großbritannien herrschte, hatte ja eine Art Annäherung zwischen letzterem und Frankreich herbeigeführt, und dieses konnte nicht anders, als Englands toullantische Haltung in gleicher Weise zu erwidern.

Nun sind die Dinge durch die erlauchten jüngsten Vorgänge aber wieder in ein ganz anderes Stadium getreten. Es ist ja richtig, daß wenn man sich auf den streitigen Rechtsstandpunkt stellt, England der Einwilligung der Mächte zu dem beabsichtigten Feldzug nicht bedarf, nur der Sultan hätte um die seinige eingezogen werden müssen, und derselbe ist auch ob dieser Unterlassung nicht wenig verdächtig. Anders verhält es sich natürlich mit der Welt-

frage, und daß England einen Theil der Kriegskosten aus dem Schuldentilgungsfonds entnehmen will, giebt den anderen Vertragemächten das Recht, ihr Veto einzulegen. Es ist unmöglich, daß Frankreich zu einem solchen Vorgehen seine Zustimmung geben wird, es sei denn, daß Großbritannien sich herbeilasse, endlich die ägyptische Frage fest zu regeln, d. h. einen bestimmten Termin für die Räumung dieses Landes festzusetzen. Daran ist ja aber weniger zu denken als früher, denn wenn Ägypten den Sudan erobert, so kann es ihn nicht durch eigene Kraft halten oder den Deutschen entgegenzutreten. Das weiß man natürlich in London recht gut, und es unterliegt daher keinem Zweifel, daß das ganze Streben eben darauf gerichtet ist, Verhältnisse zu schaffen, die ein Aufgeben der Occupation unmöglich machen. Bisher hat Frankreich seine

Wied auf eine Einigung nur unter den oben genannten Bedingungen eingehen.

Ueber seine Ansicht bezüglich eines Vertrags mit Italien befragt, so meinte der Diplomat, die angelegliche Ableitung der Demoskone von Kassala sei nur eine Ausrede, dieses erscheine ihm gar nicht so bedrohlich, würde aber, wenn es der Fall, längst gefallen oder der Friede geschlossen sein, ehe der Feldzug nur beginne. Wollten die Engländer den Italienern wirklich helfen, so würden sie wohl von Suakin aus und nicht über Dongola zu ihrem Bestand eilen.

Zum bevorstehenden Sudan-Feldzug.

Im Hinblick auf die Sachlage muß gegenwärtig eine Orientirungsfrage über die in Verbindung mit dem Vorgehen in der eroberten Kolonie stehende Wohnfrage ernstlich sein, zu welchem Zweck wir folgende Karte mit dem Titel: „Zur Vormarsch gegen den SUDAN.“



Die im Osten haben die unglücklich verlaufenen Kämpfe mit den abessinischen Herren unter Menelik stattgefunden, deren Verlust durch die auf unserem Kartenblatt unten rechts enthaltenen Orte Amba Abaji, Metalle, Abigra und Abna sich verfolgen läßt. Westlich vorgedrungen, bis zur Abdera, einem linken Nebenfluß des Nil, liegt der vor Zeit noch von den Italienern geholtene Ort Kassala, vor dem sich, in vorwiegend nordwestlicher Richtung, die durch den Vertrag von 1891 festgesetzte westliche Grenzlinie der italienischen Interessensphäre gegen den dem englischen Einfluß vorbehaltenen Sudan hinzieht.

In dem weitgedehnten Räume zwischen der italienischen Spähre und Oberägypten breitet sich das Reich des Mahdi aus, dessen Hauptstadt Chartum am Zusammenflusse des Weissen und des Blauen Nil ist mit seiner Vorstadt Duma n a m a n, von wo aus die mahdistischen Truppen, die Demoskone, zur Zeit gegen Kassala vorzudringen scheinen und von wo sie überhand stets ihre Streif- und Raubzüge nach allen Richtungen hin, sowohl nach Nordosten gegen das englische Suakin und Zofar, als auch nach Norden gegen Oberägypten, und nach Südwesten gegen Darfur, gerichtet haben. Jedemal, wenn sie sich gegen Oberägypten gewandt haben, halten sie sich blühende Äcker, jedoch von ihnen die Mithras Chartum-Bahri als die „Straße des Lebens“ bezeichnet wird.

Seit dem Falle Chartums am 26. Januar 1885 haben die Engländer die Grenzen des eigentlichen Ägyptens zwar mit bewaffneter Hand gegen die Mahdisten gehalten, und doch von einer kleinen Schleppe bei Bahri abgesehen, mit gutem Erfolg; nur gegen die Daga auf dem linken Nilufer gelang mahdistischen Streifhorden der erste oder andere Ueberfall, ohne daß es sich dabei indessen um Änderes, als um Plünderung und Menschenraub gehandelt hätte; ich gedenke auf eigentlich ägyptischen Boden gehaltenen, vermoderten die Demoskone nicht. In England hoffte man wahrscheinlich, daß das Reich des Mahdi, auf sich beschränkt und in die Unabhängigkeit verlegt, immer neue Anstöße zu führen, ohne große Ausdehnung von außen her zu erfahren werden.

Eine Occupation des Nils bis Alt-Dongola würde den Deutschen wieder ein Stück nördlichen Landes eröffnen. Allerdings hätte die englisch-ägyptische Macht dort nur noch 45 geographische Meilen in der Richtung von Berber, 50 von Chartum entfernt, und außer dem allerdings schwierigen Weg durch die Bahri-Wüste wäre nach beiden Punkten auch noch der Nil zur Verfügung. Angeblich ist ferner ein Zusammenstoß mit Truppen des Congo-Königs von Bequatin zu erwarten. Es laufen darüber Gerüchte an, welche aber noch der Befähigung bedürfen.

Deutsches Reich.

* Der Zug der Reichsanstalt nach der Stadt kommt auch in den Niederlassungs-Verhältnissen der deutschen Reichsanstalt zum Ausdruck, wie es in einer Mitteilung über die Angelegenheit kürzlich in diesem Blatte. Diese liegt aber wohl, so

Vorstellungen auch nur auf diesen Punkt beschränkt, die Selbstfrage ist auf das bisher vorläufig direkt noch nicht herangekommen. Daß England letztere überhaupt aufgeworfen, erscheint unerklärlich, ist aber vielleicht mit ganz bestimmtem Zweck geschehen. Ein Protest der Mächte gegen ein so eigenmächtiges und unangenehm verfahren war ja vorauszusetzen, und wenn nun die britische Regierung hierin nachgibt, so schafft sie damit den Punkt aus der Welt, bezüglich dessen ihr ein direktes Ueberstehen ihrer Pflichten nachgewiesen werden kann. Die anderen Staaten haben dann ihre Ehre gerettet, indem sie gezeigt, daß sie ihrem Willen Geltung zu verschaffen wissen, und werden gegen die auf englische Kosten unternommene Expedition nichts mehr einwenden können. Wenn das die Meinung war, und es hat ganz den Anschein, dann dürfte man sich in England aber sehr geduldet haben. Frankreich

Brief aus Transvaal.

(Nachdruck verboten.)

(Eigenes Heftchen für das Wiesbadener Tagblatt.)

Die nachfolgenden Schilderungen stammen von einer jungen Frau, die ihrem Gemahl im Herbst vorigen Jahres nach der Südafrikanischen Republik (Transvaal) gefolgt ist. Zur Erklärung wollen wir vorausschicken, daß ihr Gatte als Beamter bei der neuen, hauptsächlich mit deutschem Kapital erbauten Eisenbahnlinie Delagoa-Bay-Johannesburg angestellt ist und zwar auf einer kleinen Station in der Nähe von Pretoria, der Hauptstadt der Republik. Es dürfte manchen unserer Leser interessieren, Genaueres von einem Augenzeugen über den Einbruch der Jameson'schen Bande und seine Folgen für unsere Landesteile zu erfahren, zumal uns leider die Schlussbeilage aus der Feder des Herrn Widgraf ausgeblieben sind, die vermutlich bei den Wirren, während deren der Postverkehr in Transvaal sehr in Unordnung geriet, verloren gingen.

Wir haben aus den Briefen nur das Persönliche weggelassen, im Uebrigen glauben wir die Erzählungsweise der Schreiberin beibehalten zu sollen, um die frische, anschauliche Schilderung zu beibehalten, und damit geben wir der jungen Frau hiermit das Wort.

Ich sitze ganz allein bei der Erledigung meiner Korrespondenz. Mein Mann ist in seinem Bureau mit der Abfertigung eines Tages beschäftigt und die Räume sind so dicht bestanden, daß ich ihn sprechen höre. Es regnet augenblicklich fürchterlich, wir haben jetzt (9. Februar) die Regenzeit und es giebt zuweilen einen ganzen Monat hintereinander. Seit acht Tagen haben wir täglich schwere Gewitter, oft dauern sie Tag und Nacht durch. Die Gewitter sind hier fürchterlich schwer und es regnet so dicke Strahlen,

wie ich sie nie sah, da schließt kein Schirm und kein Mantel. Das Wasser bringt dann auch in die Zimmer und fließt vor dem Hause ganz Seen, die sich aber schnell wieder verlaufen. Vorgestern war ein sehr schwerer Unwetter, daß der Nil die Telegraphenleitung 1000 Meter weit total zerschlagen hat, im Bureau waren die Drähte des Apparates geschmolzen und der ganze Raum voll Rauch. Aber gerade die Apparate schienen uns, indem dieselben den Nil in der Erde leiten. Auf 50 Kilometer nach beiden Seiten hin führen wir, wenn wir hier auch blauen, heißen Himmel haben, jedes Einschlagen des Blitzes dadurch, daß die Leitung uns durch „Tid, tid“ das Unwetter anzeigen. —

Was den mir zugegangenen Briefen und deutschen Zeitungen ersehe ich, daß man in Deutschland im Allgemeinen besser über die Unruhen unterrichtet ist, als ich dachte, aber in den Blättern fehlt Vieles, was der Wahrheit nicht entspricht.

Wir lebten hier auf unserer Station ganz ruhig, kein Mensch dachte an Krieg und selbst die Regierung soll übersehen worden sein. Am Tage nach Weihnachten kam „Dom Paul“ (Präsident Kruger) von einer Reise zurück hier durch. Am nächsten Tage hörten wir von dem Aufstand, glaubten aber nicht an die Gerüchte, aber am zweiten Tag schon kam die Mobilmachungs-Ordnung. Alles wurde kommandirt, auch mein Mann sollte mit, aber im letzten Augenblick kam von der Direction die Weisung, daß kein Wohnbeamter der Ordre folgen solle, weil Niemand einberufen werden könne.

Die Telegramme kommen alle zu unserer Station, sie müssen für gemächlich abgeholt werden und liegen da oft wochen- und monatelang, in diesem Falle wurde natürlich eine Ausnahme gemacht. Ein Boer brachte die Meldung an den „Feld-Corner“, er jagte nicht, er rief während fünf Stunden in die Nacht hinein und hat sein Pferd tot geritten. Nun hätten Ihr sagen müssen, wie schnell nach

Gangung der Mobilmachungs-Ordre die Boeren da waren! Weib und Kind, die Ernte, Alles, Alles ließen sie in Stich und kamen. Noch an demselben Tage, an dem die Ordre eintraf, brachen sie schon auf zu Pferde, wie sie sind, von einer Uniform ist ja keine Rede. Am 29. Dezember und die folgenden Tage kamen Ertragslose über Ertragslose Tag und Nacht durch unsere Station; sämtliche Boeren schafften bewaffnet und Jeder mit seinem Pferde. Sie schossen schon vor Kampfeslust aus den Jügen! Mein Mann kam zwei Tage und Nächte fast nicht aus dem Bureau, es regnete förmlich Depeschen, dabei kam ein Militärzug nach dem anderen fast ohne Unterbrechung und zudem ist die Bahn nur einseitig. Wenn der Zug auf unserer Station hielt, so füllten alle nach Wasser, sie stürzten mir in die Hände und hätten mir alles Trinkwasser, womit wir sparen mußten, da es in 4 Wochen nicht geregnet hatte, ausgegossen, wenn wir nicht schließlich Gimer mit Wasser auf dem Perron zurecht gesetzt hätten. Der Stationskoffer mußte sie bedienen. Im Interesse unserer neuen Vaterlandes habe ich unsere Kergen gepöpselt, wie die Boeren ohne Licht in den finsternen Waldwegen sahen. Manche Boeren waren 24 Stunden geritten, ehe sie an die Station kamen, und dann hatten sie noch 12 bis 16 Stunden in der Bahn bis Pretoria zu zubringen. Für ihren Unterhalt sorgen sie selbst, ebenso für ihr Pferd; wenn einer kein Geld hat, so bezahlt ihn ein reichlicher für ihn, sie opfern ihre ganze Habe, wenn es heißt „in den Krieg“. Ein Boer verlor eine selbstgemachte Patrone vor meiner Kuchentür, ich habe sie zum Auserkennen auf. Viele Boeren zogen mit einer einzigen Patrone in den Krieg (Zafasche), sie sagen: „Das macht nichts; wir fischen einfach einen Engländer tot, dann haben wir Patronen genug!“

Ueber ihre unübertreffliche Fertigkeit im Reiten und Schießen will ich später einmal berichten, es ließe sich darüber allein ein Buch schreiben.

Wiesbadener Tagblatt.

28. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalte für Werbetexte 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

No. 136.

Bezirks-Veranstalter No. 52.

Freitag, den 20. März.

Bezirks-Veranstalter No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Zur Revolution auf Cuba.

Die Bemühungen der cubanischen Insurgenten um Anerkennung als kriegsführende Macht und die Unterstützung, die dies Streben bei der Herrschaft der Nordamerikanischen Union, mit Ausnahme des Präsidenten derselben, gefunden, andererseits die Thatfache, daß der insularen nach Cuba ankommende neue spanische Oberkommandierende, General Weiler, der Kriegsführung der spanischen Truppen ein anderes Gepräge zu geben begonnen, lassen die Reproduktion eines Kartenschildes der Insel Cuba gegenwärtig als besonders geeignet erscheinen. Zudem werden jetzt die vorwiegend letzten Truppenverhältnisse nach Cuba befördert, so daß das spanische Operationsgebiet nunmehr in seiner vollen Stärke dem neuen Befehlshaber zur Verfügung steht.

Die Insel Cuba ist wiederholt von Unruhen, die sich gegen die spanische Herrschaft richteten, heimgesucht worden. Die letzte größere Bewegung dieser Art war die Erhebung von 1895 an-

ordentlich hohe Frostabgabe. Während der Vorgänger des General Weiler seine Aufgabe so aufzufasse, als habe er das ganze Land gegen die Thaten der den General Weiler militärischen Aufgebots zu schützen, und hierbei seine Kräfte gesplittete, ohne den Insurgenten entscheidende Niederlagen beibringen, will General Weiler das System des Schutzes aller verlassen, seine Truppen an wenigen Hauptorganisationspunkten konzentrieren und von ihnen aus den Insurgenten entscheidende Schläge zu erteilen suchen. Man kann diesem letzten Prinzip die Vorgehensweise des General Weiler nicht abprechen, jedoch hat es mit der neuen Schmarkeit zu kämpfen, daß die Insurgenten nicht in geschlossenen Massen anzutreffen sind, sondern ihre Kämpfe über die ganze Insel vertheilt. Dilemma Umstände ist wohl auch die Annahme des General Weiler zuzuschreiben, daß es zur völligen militärischen Befestigung der Insel eines Zeitraum von 1 1/2 Jahren bedürfen werde.

Ueber die drei Punkte, an denen General Weiler seine Truppen konzentrieren will, verläutet nach nichts Näheres, man wird das Anlangen der letzten Truppenverhältnisse abwarten müssen, ehe hierüber Klarheit eintreten wird. Daß die ganze Operation eine sehr langwierige wird, wird auch noch durch die Thatfache begünstigt,

wünschenswert ist, geht aus den enormen Kosten dieses Feldzugs hervor. Danach kostet die Unterhaltung des Heeres auf Cuba pro Monat 6 Millionen Dollars. Die Kosten dieser Revolution (bis 24. Februar 1895) berechnet man auf 85 Millionen Dollars. Die Verluste durch Zerstörung von Gebäuden, Brücken, Eisenbahnen u. sind nicht zu taxieren.

Deutscher Reichstag.

○ Berlin, 19. März.

Die Verthung des Extra-Ordinariums des Marine-Etats wird fortgesetzt. Abg. Richter (frei. Volksp.) wendet sich zunächst gegen die geringen Ausföhrungen des Staatssekretärs Marckall, die Intervention Deutschlands im Hinblick auf Rußland und Frankreich in Distanz berechnen. Richter meint, daß von der Staatssekretär gefordert habe, sei eher genauer, Finanzen aufzuweisen, als zum Abschluß zu bringen. Deutschlands Interesse dort seien doch gleichzeitig den Interessen Englands und der Vereinigten Staaten, die eine Intervention nicht für nöthig gehalten hätten. Was den Chef des Marine-Kabinetts anlangt, so habe dieser eine weit vorzuziehendere Stellung, die aber doch dem Chef des Marine-Kabinetts unter-



Zur Revolution auf CUBA.

schließende schicksalige Unabhängigkeitstest; die gegenwärtige Revolution datirt vom Februar des Jahres 1895 und dürfte, wenn nicht alle Zeichen trügen, gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht haben, jedoch nunmehr die energigste Entscheidung der Dinge eintreten muß. Zur völligen Unterwerfung der Revolution hält der Oberkommandierende der Regierungstruppen einen Zeitraum von fast 1 1/2 Jahren für erforderlich, jedoch muß sich in naher Zeit, die Entscheidung unumgänglicher Mächte bei Seite gestellt, schon zeigen, nach welcher Richtung die Krisis ansetzt.

Die Rebellen belagern anfänglich kaum 1000, jetzt jedoch fast 30,000 bemannete Kämpfer, denen es gelungen ist, fast über die gesamte Insel über General Weiler zu verfügen, mit Ausnahme der Provinzen Havana und Pinar del Rio im Westen. Die letzten Bewegungen der Insel sind in unserer Karte mit Namen, sowie durch gestrichelte Grenzlinien kenntlich gemacht. In den östlichen Provinzen sind zwar in mehreren Orten mehrere spanische Garnisonen vorhanden, jedoch erstreckt sich deren Einfluß nicht auf das platte Land, dessen die Insurgenten Herr sind. Die zur Unterwerfung der Insel bestimmten spanische Fernposten sind fast, sobald der letzte Truppenanschub an Ort und Stelle vorangetrieben sein wird, einschließlich der ursprünglich rund 20,000 Mann betragenden hängigen Belagerung der Insel auf fast 125,000 Mann belaufen, eine für das kleine Inselreich spanische Königreich außer-

geordnet sein müsse und sich mit der Stellung des Chefs des Marine-Kabinetts nicht vergleichen ließe. Legterer sei maßgeblich vom Kriegsminister, und das habe ja auch seiner Zeit zu dem Ausschluß Rußland der dortige geföhrt. Eine ausreichende Flotte hätte auch er, Richter, neben einer starken Landarmee für nöthig. Seit 7 Jahren seien die Schiffe an Zahl von 70 auf 91 und die Besatzungsziffer, sowie die Verbedürfnisse um mehr als 1/2 gehöhrt; letzterer Fall sei auf die viel leistungsfähigeren Besatzung zurückzuführen. Bei diesem Vergleich seien die Ausgaben aller seit den letzten zwei Jahren bewilligten Schiffe noch nicht in Rechnung geöhrt. Richter betont sodann, daß seine Partei mit der Entwicklung der Flotte keineswegs abgesehen habe. Sie meine nicht, daß mit Kriegshauten aufzugeben sei, sie wolle nur nicht, daß in dem Tempo geöhrt werde, das im vorigen Jahre eingeschlagen worden sei. Sie bleibe ja auch nicht bei den 25 Millionen, die im vorliegenden Etat gefordert würden; das beste Ende kommt erst hinter nach. Die Finanzpläne ersticke aus aber durchaus nicht so weitgehende Engagement beim Marine-Etat, ganz abgesehen von den Plänen für die Zukunft. Die Wichtigkeit, mit der die Vertheilung des Reichs Etats der jetzigen Bewilligungen ansehe, habe ja auch schon anerkannt die Meinung erweckt, klar zu werden, dann werden auch die neuen Pläne durchgehen. Richter legt hierauf dar, daß die Indiensthaltung unserer Flotte seit 7 Jahren

geordnet sein müsse und sich mit der Stellung des Chefs des Marine-Kabinetts nicht vergleichen ließe. Legterer sei maßgeblich vom Kriegsminister, und das habe ja auch seiner Zeit zu dem Ausschluß Rußland der dortige geföhrt. Eine ausreichende Flotte hätte auch er, Richter, neben einer starken Landarmee für nöthig. Seit 7 Jahren seien die Schiffe an Zahl von 70 auf 91 und die Besatzungsziffer, sowie die Verbedürfnisse um mehr als 1/2 gehöhrt; letzterer Fall sei auf die viel leistungsfähigeren Besatzung zurückzuführen. Bei diesem Vergleich seien die Ausgaben aller seit den letzten zwei Jahren bewilligten Schiffe noch nicht in Rechnung geöhrt. Richter betont sodann, daß seine Partei mit der Entwicklung der Flotte keineswegs abgesehen habe. Sie meine nicht, daß mit Kriegshauten aufzugeben sei, sie wolle nur nicht, daß in dem Tempo geöhrt werde, das im vorigen Jahre eingeschlagen worden sei. Sie bleibe ja auch nicht bei den 25 Millionen, die im vorliegenden Etat gefordert würden; das beste Ende kommt erst hinter nach. Die Finanzpläne ersticke aus aber durchaus nicht so weitgehende Engagement beim Marine-Etat, ganz abgesehen von den Plänen für die Zukunft. Die Wichtigkeit, mit der die Vertheilung des Reichs Etats der jetzigen Bewilligungen ansehe, habe ja auch schon anerkannt die Meinung erweckt, klar zu werden, dann werden auch die neuen Pläne durchgehen. Richter legt hierauf dar, daß die Indiensthaltung unserer Flotte seit 7 Jahren

(Schluß a. d. Morgen-Ausgabe.) (Nachdruck verboten.) Brief aus Transvaal.

(Eigene Brilleton für das Wiesbadener Tagblatt.)
Der Plan Jamesons war, wenn er Johannesburg hatte, die Eisenbahn Pretoria-Delagoa-Bay zu nehmen. Diese Linie war den Engländern immer ein Dorn im Auge, weil gerade dadurch der deutsche Handel einen kolossalen Aufschwung in Transvaal genommen hat. Da die Linie Kapstadt-Johannesburg längst in ihrem Besitz war, so hätten sie, wäre der Plan zur Ausführung gelangt, ganz Transvaal besessen, weil sie jegliche Zufuhr abschneiden konnten. Damit wäre dann auch das Schicksal aller Beamten besiegelt gewesen, denn sie wären natürlich sämtlich sofort durch Engländer ersetzt und aus dem Lande getrieben worden. Die Post nach Europa wurde von den Engländern angehalten und nach politischen Sachen durchsucht, dann ließ man sie weitergehen, die Post von Europa kam im Januar mit großer Verpöhlung an und es ist ein offenes Geheimnis, daß ein englisches Schiff auf hoher See abichtlich in Mauthorn an der Schraube bekam, um dadurch die Ablieferung von vielen Tausend Gewehren, die es für die Regierung Transvaals an Bord hatte, zu verzögern. — Sonderbare Dinge schreibt die Zeitung: in vielen Petroleum-Lands, aus denen das Öl heraufströmt, fand man Gewehre verstreut, und eine Dame wurde an der Grenze angehalten, weil sie in den Rücken Revolver und Patronen verhehlt trug und von letzteren sogar welche in der Brust hatte. In Johannesburg war das Festmahl für den Sieger Jameson schon vorbereitet, ebenso die Toiletten der englischen Damen (!), so sehr rechnete man auf den Sieg. Den Wortlaut des Telegramms des deutschen Kaisers führen wir erst aus den deutschen Zeitungen, obwohl wir

wußten, daß die Deutschen in Pretoria sich hilfsuchend an ihren Landesvater gewendet hatten. So gingen einige Tage hin, jeden Morgen waren wir froh, daß die Nacht ungeöhrt darüber gegangen und noch kein Feind in der Nähe war. Daß die Eisenbahnlinie Tag und Nacht schief besetzt wurde, ist selbstredend. Die Engländer hatten versucht, zwischen Pretoria und unserer Station die Eisenbahn mit Dynamit in die Luft zu sprengen, der rühmliche Plan wurde aber rechtzeitig entthet. Alle, die die Verhältnisse kannten, riefen meinem Munde, nicht in Sicherheit zu bringen; nun kam dann noch die Nachricht, daß die brodelnd gewordenen Kräfte, die in den Goldminen beschäftigt gewesen waren, raubend und plündernd von Johannesburg auf Middleburg heranzögen, die Richtung auf unsere Station nehmend. Es waren 8000 Mann, und was die, besonders in betrübtem Zustande, für Bestien sind, davon macht man sich in Europa wohl keine rechte Vorstellung. Sie zogen von Farm zu Farm, mißhandelten die zurückgebliebenen Frauen und Kinder der Boeren, wurden aber glücklicher Weise von der berittlenen Polizei geföhrt. Wie wir das hörten, sagte mein Mann: „Nun mußt Du fort.“ Wir fahren am 4. Januar nach Pretoria, wo mein Mann mich dem Schutze des deutschen Konsuls übergeben wollte. Der Zug war mit Boeren überfüllt, die kommandirt waren und weit herkamen. Es war mir, dem einzigen Gestalten darunter, vor denen ich mich geföhrt hätte, wenn ich ihnen allein begegnet wäre, dabei waren junge Leute von 16 Jahren an und Greise bis zu 70 Jahren. Auf das Alter nehmen sie keine Rücksicht, wenn es in den Krieg geht, dann zickt Alles mit, was nur eine Finte tragen kann. Mir machten sie etwas Platz, ich sah zwischen geladenen Gewehren eingeklemmt, während mein Mann draußen auf

dem Erdbrett vorlieb nehmen mußte (es sind Wagen ähnlich wie in den Hornumkita-Fügen). Die Boeren betrachteten uns anfangs sehr feindselig, da sie uns für Engländer halten mochten, und ich hatte Angst, daß sie meinen Mann von dem Sitz hinunterstoßen würden; als er aber unsere mitgebrachten Vorräthe mit ihnen theilte und sich als Deutscher zu erkennen gab, wurden sie gleich anders. Zum Unglück stiegen in der nächsten Station drei Engländer in unser Coupé. Nun ging das Murren los, die Boeren machten Miene, sie während voller Fahrt aus dem Fenster zu werfen oder sie zu erschießen, und der Kommandant hatte alle Miene, sie davon abzuhalten. Ich habe Gott gedankt, als wir in Pretoria ankamen, da wir auch die Beförderung unterwegs nicht los wurden, der Zug könnte in die Luft gesprengt werden. In Pretoria war es sehr unruhig, überall sah man besorgte Mienen und kriegerisches Leben in den Lohr so tobteten Strahlen. Trupps von bis an die Zähne bewaffneten Boeren jagten durch die Stadt, das Parlamentshaus war immer von Menschen belagert, die Wachen zogen auf für die Nacht (sämmliche Arbeiter aus den Eisenbahn-Werkstätten hatten sich dazu erboten), das freiwillige deutsche Corpé rückte gerade aus und am Bahnhof herrschte lebhaftes Gewühl, weil es hieß, die gefangenen Engländer sollten kommen; ihr Eintreffen verzögerte sich aber sehr. Die deutschen Geschäftleute zogen Nachts auf Wache in den Straßen, denn Pretoria ist gar nicht besetzt und der Feind konnte leicht irgend einen Berg, von denen die Stadt umgeben ist, herentommen. Wir trafen am Bahnhof viele Deutsche, u. A. einen Offizier, der in geheimer Mission nach Delagoa-Bay fuhr zu den deutschen Kriegsschiffen. Er sagte: „Ich würde Ihnen bringen, sofort nach der Bay zu reisen, die Sache ist sehr ernst, und wir

Schreierfeld. Die zur Grabschau kommende Leiche...
Volkerkerke. Als unbeschädigt ist zurückgekommen ein...
Gin rassistischer Schmiedler ist dieser Tage in der...
Gürtelrennung. Dem „Mercurius“-Anstalt haben...
Gebirg. 19. März. Ein betrübendes Unglück hat sich...

gehört, verzeichnet, noch nicht betrifft, er ist, wie be-
richtigt, sehr leicht von hier geschickt, hierher, verlor,
nach einiger Zeit in Köln angekommen und hierher zur
Unterstützung gebracht worden. Wegen einer Ration von
10,000 Mk. wurde er, bald danach wieder auf freien Fuß gesetzt.
Der Angeklagte kam im 1. Februar 1892 in Detmold, von
einer Zeit wegen Mordes bestraft worden; er wird an der
Unterstützung vorübergehend. Nach dem Urtheilsbefehle werden
die Angeklagten im Januar 1. März 1. als Schulden, über seinen
Besitz am 20. November 1894 des Konkursverfahrens eröffnet
worden ist, a) im Sommer 1894 in der Abicht, seine Gläubiger zu
benachteiligen, Vermögensgegenstände bei Seite geschickt und Rechte
aufgestellt zu haben, welche nach erachtet waren, b) seit
1. Juli 1892 Schuldverhältnisse, deren Erfüllung ihm gesetzlich oblag,
zu unvollständig erfüllt zu haben, was seine Verschuldung bestätigt,
c) seit 1. Juli 1892 es gegen die Bestimmungen des Konkursgesetzes
unterschieden zu haben, eine Bilanz zu ziehen, d) im Sommer 1894,
obwohl er seine Zahlungspflichtigkeit kannte, um seinen Gläubiger
J. Dausfeld zu begünstigen, diesem eine Forderung erwirkt, welche
bereits nicht in der Art zu demnachgeben hätte, und am 6. Februar
1895 den Forderungsberechtigten vollständig falsch geschworen zu haben;
a) b) c) d) im Sommer 1894, dem Mitter in Beziehung des Vertriebens
des der hiesigen Bankrechts durch die That unvollständig erfüllt ge-
setzt, b) im Interesse des Mitter Vermögensgegenstände bei Seite ge-
schickt zu haben. Aus dem persönlichen Vernehmen des Angeklagten
ist folgendes hervorgegangen: Mitter betrieß seit 1892, während
zwei Jahre, hier ein Kommerzialgeschäft, bis am 30. November 1894
über sein Vermögen, des Konkurs eröffnet wurde. Die An-
zeige nimmt an, daß Mitter bereits im Sommer 1894 in Zahlungs-
unfähigkeit gerathen war, Derselbe anerkennt dies heute, darauf
wurde ihm vorgehalten, daß er dem Unternehmungsverhältnisse gegenüber
gelagt: „Ausgang Null stand ich zu, daß ich meinen Verbindlichkeiten
nicht nachkommen konnte, bei Mitte Juli habe ich nichts
Schuldliches mehr bezahlt, obwohl eine Reihe Geschäfte
noch völlig schwebend zu Stande kamen.“ Mitter erklärte, daß
das hätte er nicht erklärt, erklärt Mitter heute, worauf
hin der Herr Vorsitzende nachfragt, daß dies nicht einmal,
sondern mehrmals geschehen sei. Die letzten geschätzten
Nachlagen will M. am 18. Juli geliefert haben. Sein Schwäger
bater hätte ihm auch Geld geben wollen, wenn er Sicherheit dafür
bekäme. Wegen des Verfalls der Wädel für Mitter mit dem
Kaufmanns-Blag in Unterhosen längs geritten. Geschätzlich werden
die Wädel an den Pfandbesitzer zum Verkauf und darüber ein
Vertrag abgeschlossen, wo die Kaufgabe betrug, nur zum Schein,
um die Gläubiger zu benachteiligen. Nach diesem Vertrag sind die
Wädel für 227 Mk. verkauft und wurde von denselben fünf Hund-
ausgaben erzielt, der Verkäufer hat gegen 600 Mk. Mädel die
Wädel für die Käufer bezogen und über 1000 Mk. in ein-
demselben mitteln worden. Der Vertrag ist vom 6. Juli 1894 datirt.

ein Gleiches in Abau sollst nur, zu rufen. Seiten Sonntag kamen
nach Solingen aus Amerika in Wien und dem hiesigen Sonntag aus
Dresden ergählten ihren Kameraden, sie träfen dort, in ihrer
Heimat zurückzuführen. Die Nachricht wurde mit Freude aufgenommen.
Nach der Regus soll die Ludwigsgasse haben, den Frieden zu
schließen und nach Solon zurückzuführen; jedoch betrieß er die
Rückkehr der Verwandten, um denselben sollen schändliche Barbareien
verübt worden sein, jedoch diese Beschreibungen ergingen keinen
Blick, der nachher ist, ergab, daß man bei italienischen
Gelehrten die Fiktion bezweifle, viele Fiktionen seien erdichtet
worden. Die Derselbe befindet sich ungefähr eine Stunde von
Kosella, die Lebensmittel in Kosella reichen für 4 Monate.

Athen, 20. März. Korinthischer Felder erklärte in einem
Autoren, daß die Kremler die Demokratie für unannehmbar
sind. Er hofft, daß der Friede nicht gelöst werde. — Eine Nach-
richt aus Greta selbst, daß Zerkow, welche ein Tode des
Richters wird, welches eine allgemeine Kunde verläßt.

Berlin, 20. März. Der Kaiser schenkte der zum deutschen
Friedhof gehörigen Kirche Santa Maria della Vita in Rom eine
herliche Orgel. — Der Kaiser wollte gegen einen Diner des
Offiziers der Garde-Kavallerie bei. Der Marach vermittelte
dieshalb vier Stunden. — Die Stadtvorstandes-Berathung
nahm gestern eine Resolution an, in welcher gegen den Groß-
deputiertenminister und gegen die Besetzung des Provinzial-
Schul-Ausschusses in Betreff der Anstellung und Be-
schäftigung sächsischer Lehrkräfte Protest erhoben wird.

Alga, 20. März. Der evangelisch-lutherische Pastor Hans
Treu in Appeln wurde vom hiesigen Bezirksgericht wegen Kon-
firmation an zwei Verlenen griechisch-orthodoxen Glaubens zur
Mitschuldigung verurtheilt. Der Mann war schon einmal wegen
Vergehens gegen die griechische Kirche verurtheilt worden.

Wien, 20. März. Es wird hier behauptet, daß Kaiser
Wilhelm in Wien, seinen Besuch mit König Humbert
plankmäßig. — Dem Reichsanwalt nach hat der französische
König in Konstantinopel sich in dieser Woche eine
Königliche Sultana, um diesen zu einem gemeinsamen Vorhaben
mit Frankreich bezüglich Caprupe zu veranlassen. — Das „Globe-
blatt“ meldet: Die Manichoi des asiatischen Schnees, waren
die Secund, hauptsächlich aus Gältern bestehend, meiste auf
der Fahrt nach Singapur und der Insel Sumatra. Der Kapitän,
ein deutscher Steuermann und mehrere Passagiere wurden ermor-
det. Unter den Meistern brach Johann ein heftiger Streit aus, wobei
drei Personen getödtet wurden. Ein spanischer Kreuzer beschätzte
sich des Schnees und brachte die Meistern nach Manila. —
Denselben Meistern aus New York gemeldet: Durch eine
Explosion der Submarine in England wurden fünf Personen
getödtet, 20 verletzt, von denen 17 nicht wieder aufgenommen wurden.
Nurhine wurden mehrere Gebäude zerstört.

Leipzig, 20. März. In Ostpreußen tritt die Fleckepidemie
auf. Die Epidemie greift hart um sich. Unter den zahlreichen
Kranken befinden sich auch die Meiste.

Prag, 20. März. Eine Milzbrandepidemie wurde in ihrem
Geschäftsleben ermordeit angefallen. Die unheimlichen Wunden
haben die Meiste und mehrere Schmutzgeschäfte gerannt.

Paris, 20. März. Die Erziehung des Volkstheaters beruht
in Paris durch einen Präsidenten ist nunmehr eine beschlossene Sache,
sonst jedoch erst dann zur Ausführung, wenn das Kabinett die
letzte politische Entscheidung, besonders die Debatte in der Kammer,
betreffend das Einkommensteuer-Gesetz, erledigt hat. — Infolge der
Not, welche der Minister des Reichens in der Kammer gestern
verlesen hat, ist die Abtheilung gegen England aus
Höhe gezogen. Die Regierungsbüchler erklären, daß, wenn
Frankreich bei der japanisch-chinesischen Angelegenheit gefolgt habe,
dann ist Frankreich, seine Unterthänigkeit nicht vertragen, am Ende
daraus zu verdrängen, ist arabischen Reich, welches sich von
Alexandrien bis Kapstadt ausbreiten wird. — Ein
Centrum Aganda sein werde.

Rom, 20. März. Nach der „Tribuna“ soll Benedikt
folgende Friedensbedingungen: Einsetzung der Kolonie
bis zum Nord-Pole, Abbruch eines Handels- und Handelsstaats-
vertrags und Räumung Ägyptens.

Wien, 20. März. Laut offiziellen Berichten befinden sich
1500 kriegsgefangene Italiener im Lager Anselis.

Wien, 20. März. Bei einer Anzahl Offiziere wurden Gesun-
dungen vorgenommen und infolge dessen 6 Offiziere, darunter
ein Oberst, wegen Beteiligung an nihilistischen Um-
trieben verhaftet.

Athen, 20. März. Nach einem Telegramm aus Candia
verschickte der gestern dort eingetroffene aus Gouverneur Zusan
Wolke ein Tode des Sultans, wodurch allen sich in den Bergen
befindenden Mores, also auch den in Arabien-Gebirge befindlichen
Wesam allgemeine Unruhe ertheilt wird.

Wasser-Neuigkeiten.
Δ Mainz, 20. März. Fahrrecht: Sonntags 8 m 47 cm
gegen 8 m 70 cm am gestrigen Sonntag.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Gerihtsfaal.

Wiesbaden, 20. März. (Strafammer.) Der Schöffe
Gottlieb hat am 19. März die Verhandlung im Falle
Oder für u. Co. in Frankfurt a. M. betrogen zu haben, folgendes
festgehalten. — Dem Angeklagten Johann F. von hier,
20 Jahre alt, wird zur Zeit, im Januar 1886 eine Privat-
entwände geschickt und im April 1886 fremde Sachen sich angeeignet
zu haben und zwar in der Abicht, sich einen Vermögensvorteil zu
verschaffen. Die Sachlage ist folgende: Der Privatbesitzer Johann
Füller hat heute am 19. März die Angelegenheit des Hans Wörth-
lage 7 gefaßt resp. gegen ein anderes Objekt eingetauscht, und es
war ihm bei dieser Gelegenheit von F. eine Befreiung des
Hauptes A. vorgelegt worden, wonach das Haus früher für
72,000 Mk. verkauft worden sein sollte. In dieser
Beziehung soll ursprünglich die Zahl 70,000 Mk. angegeben
worden, F. habe aber in der Verhandlung, was Füller
betreffe, was F. beantragt für 20, die Summe nach 495 Mk.
Stempelsteuer von einer Familie Weinger zu erhalten, F. hat
den Betrag auch am 20. April 1886 einfließen, aber nicht sofort,
sondern erst am wiederholte Anfordern am 9. oder 10. Mai ab-
geliefert. Der Angeklagte behauptet, die Werbung in der eroberten
Beziehung vorgenommen zu haben, ebenso sei er nicht beschuldigt
haben, den Betrag von 495 Mk. zu verwenden, er wird
jedoch der ihm zur Hoff gesetzten Beträge für sich selbst befinden
und zu einer Befreiungsbefreiung von 1 Jahr nach Trogung der
Polizei, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die
Dauer von 8 Jahren verurtheilt und sofort verhaftet. — Der gegen
Hauptverpflichtung angeklagte Weingermeister Anton Alexander S. aus
Oder ist ebenfalls mit dem Füller am 19. März vor Gericht gekommen
und hat seinen Strafanspruch gefaßt hat, freigesprochen.

Wiesbaden, 20. März. (Schwurgericht.) Die gestrige
Verhandlung gegen den Verurtheilten Jakob J. von hier und dessen Ehe-
frau von hier wegen intelligenter Urkundenfälschung und Betrugs-
versuchs bezog. Bezüglich dazu gingen erst um 7 1/2 Uhr Abend
zu Ende. Die Schwürer sprachen den Angeklagten Jorden der
intelligenten Urkundenfälschung und des Betrugsversuchs (Schw-
urgericht) unter Vorlesung der Urtheile, die Schwürer der Ge-
richts wurden die Schwürer verurtheilt. Der Herr Staatsanwalt
verurtheilt, die Ehefrau freigesprochen, gegen den Mann auf
1 Monate Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe zu erkennen. Das
Gericht erkannte gegen die Ehefrau auf Freisprechung und gegen den
Mann auf 6 Wochen Gefängnis. — Heute Vormittag um 10 Uhr
begannen die Verhandlungen gegen den Kaufmann Friedrich Meyer
und den Schüler John. John hat seinen Strafanspruch gefaßt hat,
freigesprochen und Meines bezog. Bezüglich zum betrüblichen
Bankrott. Für diese Verhandlungen sind zwei Tage in Aussicht
genommen. Die Angeklagte wird durch Herrn Staatsanwalt Bachel
vertreten; die Verteidigung Meyers führt Herr Rechtsanwalt
F. Heberl, diejenige des Angeklagten John Herr Rechtsanwalt
S. an. — Heute ist am 19. Januar 1896 zu Tisch a. M.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. März. Das Kaiserpaar reist Sonntag Witten
über Gottsrad nach Genua ab, wo es sich am 25. März früh auf
der „Hohenzollern“ einschifft.

Berlin, 20. März. Der Nordd. Algern. Jig. zufolge ist
die Nachricht, daß der Gelegenheitswirth über die De-
organisation des Danubiers des Staatsministeriums zu-
gegangen sein soll, als verfehlt zu betrachten.

Berlin, 20. März. Der „Sala-America“ mehrt aus
Homburg: Auf einer Hamburger Bark wurde ein Mord-
verstoß, weil er auf den ersten Offizier eines Norddeutschen
gemacht hatte. Der Offizier ist schwer verletzt.

Gries, 20. März. Vorgehen entband in der Nähe des Dorfes
Jocul zwischen Katalanen und französischen Ardennen infolge
eines am letzten Sonntag fortgedauerten Angriffs eines Italiener auf
einen Franzosen eine Schlägerei. Die Italiener, die einer der
Stricken, sind, fünf andere verurtheilt. Demordner wurde
den Schutz entband. Die Italiener gegen sich noch Mord-
verstoß (Verhören) gerät.

Rom, 20. März. Wie die „Tribuna“ aus Massana
meldet, haben nach Berichten aus Abau denselben Kandidat in
Habale viele Anstifter von Nögeln in Abau geschickt und einigen
Personen, welche die Leiden gesungen nahmen, Hände und Füße ab-
gehauen, um ihre Verwandten und die italienischen Refugien, denen

schaffen sein, die Wädel waren aus Eisenblech, das aber nur nicht
wichtig, sondern höchstens einen leinen Dicht. Eine solche Wädel,
die ihre Vorbilder im letzten Jahrhundert fand, wurde also der
Dunkelmaler entsprechen. Wir sind jetzt mehr zur Heiligmaleri,
in dem Gedächtnis der Heilige übergegangen. Heute ist folgende:
alle, hohe Fenster, alle Treppe, alle, mit welcher Delirio sie
wichtiglich wie polst ausgeschied getriebene Wandbilder, welche,
schonlich Wädel, das hat die Wandbeschreibungen mit Silber
den Gold verziert ist. Neben mir wieder zur Mädel über, so ist
zu bemerken, daß große Künstler hier den Ton angeben. Man wird
i. B. jetzt in Kunstausstellungen in vierspeingigen Formate gemalte
Wädel finden. Der Künstler wird auf die Frage nach dem Zweck
dieser Bilder erklären: Das sind Galleriebilder! Aber nur warum
Künstler wird es geringen, diese Bilder — die werden einmal in Jahre
einmal in der reiche Mann entstehen, der Kapitalist würde
— in Gallerien unterbringen. Früher war es üblich, bei der Ein-
haltung eines neuen Hauses mehrere Gemälde zu verwenden,
heute will man nur ein einziges, eine große Wandfläche bedeckendes
Bild, das womöglich von einem großen Meister sein muß. Darauf
gehen auch die Künstler. Für die Mode in der Kunst ist eben
germinder die reiche Mann entstehen, der Kapitalist würde
sagen: „Da sieht man die Herrschaft der Kapitalisten!“ Früher
sagte man die Maler von Eisenblech, „Bauermeister“. Heute
will man gerade realistische Gemälde, dagegen sieht man mit
Verhängung auf die früher so sehr gerühmten Maler von
Vollständigen herab. Jetzt will man das Kompositionelle nicht
mehr, sondern das Realistische, das Realistische. Selbst bei Bildern
wird das Realistische hervorgehoben — einem wir uns
einen Mann denken können, der bei 70 Jahren lebt und
heute in unsere Konzerthalle käme; er würde sich überfordert sein,
da sich auch hier die Mode geändert hat. Er würde finden, daß
man nicht mehr Koncert-Areale mit großartigen Solisten und
Orchestern, sondern einzelne Lieber singt. Früher waren jene, heute
wird die Konzerte nicht mehr so groß, sondern in kleineren
konzertanten Konzerten hat keine Variationen — einem wir uns
i. B. haben komponirt. Demals lebte man den das
Realistische, die Gliederung in der Musik. Denken wir uns
den Mann, der vor 100 Jahren lebte. Heute würde wohl die
heutige Virtuosität der Ausführung der Musik, namentlich der Orchester-
werke, bewundern, denn damals haben wir große Schritte gemacht,
über die Kompositionen würde er sich wundern, nicht framen
er würde i. B. eine unserer symphonischen Dichtungen nicht ver-
stehen, indem würde sie ihm zu lange klingen, da er an lange Musik-
werke gewöhnt ist. In der Musikgeschichte ist der Mann immer an
eine Periode der kurzen Musik eine Periode der langen Musik.
Ein Vertreter der kurzen Musik ist z. B. Haydn, wir leben dagegen
in einer Periode der langen Musik. Wenn doch ein Musiker den
Witz hätte, wieder einmal eine kurze Symphonie zu komponiren! —
Der erwähnte Mann würde wohl auch können über die Klangkraft der
heutigen Musik über die Wirkung, die namentlich die Blasinstrumente
erzielen. Nun, der ein Kompositionen, bei denen das Hauptgewicht in der
Gleichmäßigkeit lag, gerührt war, wird die heutige Musik auf viel Geis-
verursachen. Wie schon erwähnt, würde den Mann unsere Musik an-
locken; und ist heute nicht leicht eine Musik so lang, sondern eher
noch zu kurz. Wir erziehen heute künstlerische Opern mit Zwischen-
spenden von 20 Minuten. In solchen Opern haben es Haydn
der Mozart allerdings nicht gemacht. Und der Mann der Hand-
lung der Bühnenstücke ist der Mode unterworfen. Wir haben heute
keine sonstige Opera, die bitter anfangen und mit Werd und
Liedliche endigen. Früher war der Gang der Handlung
gerade umgekehrt. Wir glauben auch musikalische Künstler
zu sein, wenn wir uns bei einem Kunstgenuss langweilen,
der Musik, daß, mit dem unheimlichen Kunstgenuss
aus Kunstgenuss und lang. Die Verbundenheit sein müssen. Auch der
Gedächtnis ändert sich gewaltig. Wenn heute Goethe „Werther“ —
son einem unvollständigen Dichter geschrieben — auf der Bühne er-
scheinen würde, so wäre der Erfolg wohl nicht mehr der, den er
zu seiner Zeit ebenfalls namentlich Goethe erzielte. Auch die
Bühnenpersonliche Stücke mit ihrem Mann kann es bei der Beschaffenheit
des Mannes nicht mehr geben. Die Bühnenstücke werden sich
eigen werden wohl, wenn sie möglich ist heute auf der Bühne
erzählen, wenig Anklang finden. Man würde die Wädel in den
Stellungen wiedergeben, um zu zeigen, wie geschmacklos der junge
Mädel ist. Auch in der Operie würde sich die Mode. In der Musik
würde ich jedoch am realistischen. Die reproduktionen Künstler be-
trachten heute die Musik nicht mehr von Kunstgenuss. In
denen die Wädel ist das nicht so! Wenn ich heute davon spreche,
Dichter zu sein, kann ich mir deren Werke nicht beschreiben. Wenn
ich alle Wädel heute will, brauche ich keine Mitteloper. Aber
wenn ich i. B. musikalische Mitteloper hören will, so kann ich sie
nicht hören. Sie werden eben um keinen Preis aufgeführt. Sogar
die Art der Ausführung eines Bühnenstückes ist der Mode unter-
worfen. Es fragt sich i. B., ob Schiller eine Tragedie, wie sie
heute aufgeführt werden, gefallen würden. Der Unterschied

wädeln wohl und jetzt liegt in der Fortschrittigkeit. Der Herr Meier
hatte vor 10 Jahren noch nicht die große Tragedie Schiller
erinnert, er hat damals ca. 80 Jahre alt war und nach die Mode stark unter,
Stimme und des Geistes besch, können zu lernen. Die Schreiber
war der damaligen Schenkeplatz, was abhand. Sie hatte eine
gang eigene Fortschrittigkeit. In jedes Wort legte sie eine feiner
Bedeutung entsprechende Betonung. Sie sprach die Worte, daß man
heute, daß es Worte waren. Heute legen die Künstler die Worte her,
als wenn sie Worte wären. Heute ist der Schreiber heute: Das
Wort „braten“, so legte sie den ganzen Scherzpunkt auf
das Wort „braten“, indem sie dasselbe andersherz ab betonte.
Wärde heute in dieser Weise vorgelesen, so würde man sagen:
„Das ist deklamirt.“ In unserer Kunst geht, wie schon
oben gesagt, der reiche Mann sehr oft den Ton an. Wir
hastern nicht die Künstler, aber nicht das Publikum.
Bei Goethe sprach man noch von einem musikalischen
besseren im Theater. Wo ist das aber heute gekommen? Heute
sind da ganz andere Leute — Intendanten, Großkapläne, Offiziere
— maßgebend. In der Kunst geht die Mode so weit, daß man
heute Stücke wie Wagner's „Lohengrin“, Mozart's „Figaro“ zu
moderniren beginnt, ist aber schon modernirt hat. Auch die Pall-
maße ist der Mode unterworfen, also auch den in Kunstgenuss
Wiesbaden das epochenweisere Ereignis hat, daß der Kaiserliche
Etranz hier entraf. Es würden Wädel, an denen der bräutigam
Dot Theil nahm, im Karbonen veranordnet und die jungen Damen
denutzten es als ein großes Glück. Strömische Musik hören zu
lernen. Das ist die erste Pallmaße, es ist unbeschreiblich, wie diese Musik
moderniren beginnt man. Wie veraltet kommt uns jetzt diese Musik
Wagner'sche war! Jetzt ist lang, aber jetzt Etranz hören nicht
der „alte“. So hat sich seit der Entstehung der Mode auf allen
Kunstgebieten bemerkbar gemacht. Auch der größte Künstler ist ein
einem Theile der Mode verfallen, auch der größte Künstler wird
einmal moderniren. So war Homer z. B. im Mittelalter verfallen,
Schubert war Jahrzehnte lang moderniren, aber heute sind wieder
deutlich oder weniger modern geworden. Auch in der Musik sind
andere Fälle vorgekommen. Das würde heute nicht niemand ganz
verfallen werden. Der unsterbliche Teil ist in dem Werken der
größten Meister so groß, daß er auch den höchsten Welt un-
sterblich gemacht hat.
Der hochinteressante, spannende Vortrag, der sehr gut gefaßt
war, wurde mit rauschendem Beifall belohnt. A. H.

Der einfachste, practischste und deshalb billigste Zeitungs-Halter mit Selbst-Verschluss.

Deutsches Reichspatent.



Nur diesen Halter kann der Eigentümer mit einem Druck öffnen und schliessen.

Nur bei diesem Halter kann man die Zeitung so knapp einspannen, dass die Schrift nicht verdeckt ist.

Allein-Verkauf zu Original-Preisen bei Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48.

G. Schöller, Eisenhandlung
in Wiesbaden, Dogheimers-
No. 74. Straße 25.

empfehl
alle Sorten Eisen, namentlich
Kräger, Flach, Vierkant, Rund, Halb-
rund, Band, Winkel, Feuler, Gitter,
Bierleisen, Handleisten, Hochstab, U- und
T-Eisen, Blech u. Gußstahl-Eisen, fertige
Aufseisen, abgedrehte Nischen, Eisendach,
Balken-Platten, Stahl, Gießrohren,
Canalisations-, Gieß- und Brandeis-
Röhren, Kanal-Röhren, Säulen, Dach-
und Stufensteine, Bleirohren, Tafelblei,
Zinkblech, Weichblech, verzinktes Eisen-
blech u. in bester Qualität zu festen und
billigen Preisen. 2916

Für Garten-Wirthschaften.
Eis. Garten-Stühle und
Tische

Lieferer ich bei jeglicher Aufgabe bei größeren Partien zu
äußerst billigen Preisen. Lieferbar per April - Mai. 2562

Conr. Krell,
Zannusstraße 13,
Spec.-Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Bureau Union,
Einziges Special-Geschäft in Bureau-Artikeln u. Bureau-Möbeln.
Vertrieb patent. Neuheiten.

Neubau Vulpius. **26 Neugasse 26** An der Marktstrasse.

Neue evang. Gesangbücher,
Geschenk-Literatur für Confirmanden
in allen Preislagen und schönen Einbänden.

Heinrich Heuss,
Buchhandlung,
Kirchgasse 26.



GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT

Von Herrn Prälaten **KNEIPP** als
sicher wirkendes Mittel
anerkannt.

LAKRITZIA-BONBONS

Nur in
Bonbonnieren mit neben-
stehender Schutzmarke.

Ausstellung Strassburg 1895:

Ehrendiplom mit Medaille (höchste Auszeichnung).

Verkaufsstellen: C. Acher, Hoflieferant, Gr. Burgstr. 16; W. H. Bieck, Adolhaidstr. 41; Franz
Blank, Bahnhofstr. 12; Ed. Böhm, Adolphstr. 7; Georg Bücher Nachf., Inh. W. Lacour, Wilhelmstr.;
Drogerie A. Cratz, Langgasse 29; Hch. Efferl, Marktstr. 19a, Ecke Metzgergasse; D. Fuchs, Saalgasse 2, Ecke
Webergasse; Friedrich Groll, Gosthostr., Ecke Adolphsallee; J. C. Heiper, Kirchgasse 52; F. Hiltz, Rheinstr. 79;
Löwen-Apothek Dr. H. Kurz, Langgasse 31; C. W. Leber, Bahnhofstr. 8; F. A. Müller, Adolhaidstr. 52;
J. H. Roth Nachf., Kl. Burgstr. 1; J. Schaab, Grabenstrasse 3, Bleichstr. 15, Röderstr. 19 und Lg.-Schwalbach;
J. W. Weber, Moritzstrasse 18. F 75

Kinderwagen

Kinder-Stühle.

von Mk. 9.50 an in allen Preislagen. Alle Neuheiten sind eingetroffen.
Grösste Auswahl am Platz, vom einfachsten bis elegantesten, passend für alle
Stände. Preise wieder bedeutend ermässigt. Grösstes Lager von Sport-
wagen und Kinderstühlen. Pat. Kinderstühle von 7 1/2 Mk. an.
Alle Reparaturen und Aufziehen von Gummireifen. Wichtig! Jede
Mutter beachte! Nur neue Wagen, Vermietten und Eintausch ge-
brauchter Wagen findet bei mir nicht statt. 2430

Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48,

in allen Räumen des Hauses.
Grösstes Galanterie- und Spielwaren-Lager Wiesbadens.

Special-Abtheilung für Confections.



Jaquettes,
Capes,
Kragen,
Regenmäntel,
Staubmäntel



empfehl in grösster Auswahl und täglich neuen Eingängen

Langgasse 20/22.

J. Hertz.

Fernsprecher 365.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 136. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 20. März.

44. Jahrgang. 1896.

Manchste Schönheit ist es, das Hebel fest ins Auge zu fassen, es zu nähigen, Stand zu halten, es ruhig, kalt und frei zu durchdringen und es aufzulösen in seine Bestandtheile.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Stern der Antbold.

Von Adolf Streckfuß.

„Und er wird die Zahlung untermierzlich fordern, wenn der Baron v. Antbold ihm nicht den ältesten Sohn verkauft! Er will einen Baron zum Schwiegersohn haben, er ist reich genug, er kann sich ein so kostspieliges Vergnügen erlauben! Mancher Maler, den selbst der Titel eines „Geheimen Kommerzienrathes“ nicht fortwähren kann, ruht auf seinem Namen, da will er wenigstens der Tochter einen adeligen Wappenschild verschaffen. Jetzt erst wird mit der innere Zusammenhang dieses Seelenhandels ganz klar. Die Herren Väter sind mit einander einig, aber wie steht es mit den Kindern? Weiß Fräulein Adele Treu um den Handel? Ist sie bereit, ein Verzicht der Pläne ihres Vaters zu werben?“

„Treu versteht mich, daß seine Tochter ihm den Gehorsam nicht versagen werde!“

„Ich glaube es! Die Tochter eines solchen Vaters hat wohl schwerlich ein Gefühl dafür, wie schmachvoll der Handel ist, dessen Gegenstand sie selbst ist. Ich kenne sie, ohne sie zu kennen! Ich sehe sie vor mir, obgleich ich sie nie gesehen habe, die Tochter des gelbesohnen Wunders, dem nichts zu seinem Glücke fehlt, als eine vornehme Familienverbindung! Sie ist fein gebildet, natürlich! Der Herr Vater hat ja Geld genug, um die ersten Lehrer zu bezahlen! Sie plavert französisch und englisch, vielleicht auch italienisch, sie spielt Klavier und singt dazu, wahrscheinlich fröhelt sie auch in der Malerkunst; sie hat alle berühmten Romane gelesen und schwärmt mit Feuer für die alten Legenden, sie verwirrt mit Abscheu Jolas schmutzige Schilderungen, liest sie aber mit einem geheimen Argel; sie versteht es, über Alles und noch vieles Andere zu schwärmen! Ja, sie ist fein gebildet und geistreich! Und auch schön und liebenswürdig ist sie! Warum sollte sie nicht schön sein, alle Mittel zur Verschönerung stehen ihr zu Gebote, Haare, Zähne, selbst Angen sind ja in vollendetem Form zu kaufen, und eine angelegte Toilette thut das Meiste!“

„Du irrst, Hermann!“ bemerkte Hans. „Adele Treu ist wirklich ein schönes Mädchen; ich habe sie einmal in einer Gesellschaft getroffen, sie fiel mir durch ihre Schönheit auf.“

„Hast Du auch mit ihr gesprochen, ihren Geist und ihre Lebenswürdigkeit bewundert?“

„Nein, ich habe mich ihr nicht vorstellen lassen, obgleich sie eine Freundin meiner Braut ist, welche mir viel Gutes von ihr erzählt hat. Ich habe oft von dem Vater gehört, daß dessen Geschäftverbindungen mit dem Geh. Rath Treu nicht immer erfreulicher Natur gewesen sind, und glaube deshalb, es sei besser, wenn ich mich fern von der jungen Dame halte; aber ich habe sie beobachtet und viel von ihr gehört. Mehrere meiner Kameraden umschwärzten sie und schwärmten für sie!“

„Also eine Salonbame ersten Ranges! Eine Vassalshöflichkeit, welche die Geldbeutelle um sich sammelt! Wahrscheinlich, eine recht geeignete Frau für mich! Schade, daß Du verlobt bist, Hans! Für Dich würde sie besser passen, als für einen menschlichen Sonderling, der nicht mehr haßt, als eine große, elegante Gesellschaft. Ich bedauere, Vater, daß ich die Hoffnungen, welche Du auf mich gesetzt hast, nicht zu erfüllen vermag. Ich kann und will mich nicht verkaufen!“

„Hermann, bedenke, daß Du mit diesem Wort über das Schicksal Deines Vaters entschieden! Ich bin verloren, wenn Du mich nicht rettest!“

„Um diesen Preis vermag ich es nicht!“

„Laß Dich erbiten, Hermann! Gewähre mir Zeit, schneide mir nicht jede Hoffnung ab durch eine entschiedene Weigerung! Du kennst Adele Treu nicht, lerne sie wenigstens beurtheilen; entscheide Dich nicht, ehe Du sie im Hause ihres Vaters aufgesucht, sie gesehen, sie gesprochen hast!“

„Was könnte Dir eine solche Verzögerung meiner Entscheidung nützen? Nur eine Verzögerung würde es sein, denn ich erkläre Dir, daß ich mich nie herablassen werde, meine Ehre, meinen Namen und mich selbst zu verkaufen! Selbst wenn ich Fräulein Adele Treu so schön, so liebenswürdig und so geistreich fände, wie Du sie geschildert hast, für mich würde sie immer verabschwendungswürdig sein, weil sie die Tochter ihres Vaters ist und weil sie sich zu dem Seelenhandel hergiebt!“

„Sie erfüllt die Pflicht der Tochter gegen den Vater, wenn sie dessen Willen eht!“

„So weit geht nicht die Pflicht der Tochter und nicht die des Sohnes! Sie hat das Recht, dem Willen des Vaters zu widersprechen, wenn ihr ein schmachvoller Handel zugemuthet wird!“

„Du wirst anders urtheilen, wenn Du sie kennen lernst.“

„Nein, niemals!“

„Wirklich doch! Aber wenn Du auch wirklich Deiner selbst so sicher wärest, ist es dann nicht um so mehr eine Pflicht der Gerechtigkeit, daß Du nicht verurtheilst, ehe Du hast urtheilen können? Entscheide Dich wenigstens heute nicht unwiderwillig. Ich habe dem Geh. Rath Treu versprochen, daß Du Dich ihm in D. vorstellen würdest. Wenn Du dies Versprechen erfüllst, gewinne ich Zeit; Treu wird dann mit seiner Beschäftigung warten, und vielleicht gelingt es mir, für eine andere Bestimmung zu sorgen. Ja, ich hoffe sicher, es wird mir gelingen! Zeit gewonnen ist für mich jetzt Alles gewonnen! Ich verlange so wenig von Dir, Hermann, nichts, als daß Du nicht heute gegen ein entgeltliches „Nein“ sprichst. Du sollst Dich zu nichts verpflichten, mir nichts versprechen, als daß Du nach D. reisen, dort einige Zeit bleiben, dem Geh. Rath Treu Deine Besuche machen und seine Tochter kennen lernen willst. Sein großes Opfer, welches Du Deinem Vater bringen sollst, so groß, daß Du es nicht zu bringen vermöchtest?“

Hermann schaute fester zu Boden und antwortete nicht gleich, erst nach kurzen Sinnen legte er:

„Es widerspricht meinem Gefühl für Wahrhaftigkeit, da Treu'sche Haus zu besuchen und hierdurch in dem Vater und vielleicht in der Tochter den Glauben zu erwecken, daß ich gekommen sei, um die zwischen Dir und dem Geh. Rath getroffene Vereinbarung zu erfüllen, während ich doch seit entflohen bin, dies nicht zu thun. Wenn ich mich Deinem Wunsche füge, behalte ich mir doch volle Freiheit des Handelns vor. Ich kann nicht heucheln und lügen! Ich will nicht unbedeutende Erwartungen erwecken.“

„Das verlange ich nicht. Versprich mir nur, daß Du kein unbedingtes, strenges „Nein“ sagen, daß Du Dir die Entscheidung noch einige Wochen vorbehalten willst.“

„Wohl, ich will Dir dies Versprechen geben; aber ich tausche es ein gegen ein Versprechen von Dir. Ich werde nach D. fahren, aber nicht, um dort einige Wochen zu bleiben, sondern um meinen liebenden Wunsche in der Residenz zu nehmen. Du hast selbst gesagt, es ist Zeit, daß ich mein ruheloses Wandern aufhabe. Ich bin dazu entschlossen. Ich wäre in einigen Wochen zurückgekehrt, auch wenn Du mich nicht gerufen hättest. Dein Brief hat mich nur zu einem beschleunigten Abbruch meiner Reise veranlaßt. Ich werde mich in D. als Arzt niederlassen.“

„Nun und nimmermehr werde ich dies gestatten!“

„Ich weiß, daß Dein Stolz durch meinen Entschluß tief gebeugt wird, daß es Dir als eine Entwürdigung unseres hochadeligen Namens erscheint, wenn ein ärztliches Firma-

schild denselben trägt; ich werde diesem Stolz, obgleich er mir fremd ist, Rechnung tragen. Mein Schild soll nur die Bezeichnung „Dr. Antbold, praktischer Arzt“ enthalten. Der Baronskittel mag ruhen, der tüchtige, bürgerliche Arzt bedarf desselben nicht.“

„Hermann —“

„Höre mich ruhig an, Vater! Wir müssen heute uns verständigen, wenn Du nicht willst, daß wir ohne Verständigung Jeder seines Weges gehen! Ich bin mündig und bedürfte zur Ausföhrung meines Entschlusses Deiner Einwilligung nicht, aber ich wünsche nicht in Unfrieden von Dir zu scheiden. Schon damals, als ich gegen Deinen Willen, statt mich durch juristische Studien auf die diplomatische Laufbahn vorzubereiten, Medizin studirte und diesem Studium treu blieb, obgleich Du mir jede Unterstützung für dasselbe entzogst, war ich entschlossen, bereit als praktischer Arzt mich in irgend einer größeren Stadt niederzulassen. Die Jinsen meines kleinen Vermögens haben es mir möglich gemacht, ohne je Deine Hilfe zu beanspruchen, mein Staatsexamen zu bestehen und dann in die Welt hinauszuwandern, um mich weiter auszubilden. Dadurch, daß ich niemals eine Unterstützung von Dir beanspruchte, habe ich mir die volle Freiheit meiner Entscheidung gewahrt. Als Du mir damals, unmittelbar ehe ich meine Reise antat, erklährtest, ich solle nach der Rückkehr in die Heimath die Bewirthschaftung eines Theiles der Familiengüter übernehmen, habe ich dies weder abgelehnt, noch Dir ein Versprechen gegeben. Ich würde heute vielleicht Deinen Wunsch erfüllen, würde Landwirth werden und mein medizinisches Studium nur verwerten, um den Nachbarn und den Tagelöhnern ärztliche Hilfe zu leisten, wenn Du nicht selbst erklährtest, daß Du die Güter nicht zu halten vermögst. Soll ich Ober- und Niederläsen übernehmen, um dort den eldlichsten Kampf gegen die eckdrückende Schuldenlast auszufämpfen? Ich kann und will es nicht. Das Gube wäre doch die Zwangsversteigerung der Güter, und ich würde gezwungen, zu thun, was ich jetzt freudig freiwillig thue. Ich möchte keine großen Ansprüche an das Leben. Mit den Jinsen meines kleinen Kapitals kann ich leben, bis es mir gelingt, mir eine ärztliche Praxis zu schaffen. Ich werde, wie Du es wünschst, nach D. übersiedeln, aber ich werde mich dort als Arzt niederlassen. Deinem Wunsche gemäß werde ich als Baron Antbold dem Geheimrath Treu nicht vorstellen, werde dessen Haus als Baron besuchen, zugleich aber als einfacher Doktor Antbold mir eine ärztliche Praxis zu erwerben streben und dies auch dem Herrn Geheimrath Treu nicht verschweigen. Dazu wünsche ich Deine Einwilligung; versagst Du sie mir, dann zwingst Du mich, mich ganz vom Vaterhause zu lösen, dem ich ohnehin lieber, vielleicht durch meine Schuld, nur zu sehr entfremdet bin. Ich will Deine Einwilligung eintauschen gegen mein Versprechen, dem Geheimrath Treu meinen Besuch zu machen.“

„Du legst mir Dummheitsfesseln an! Du mißbrauchst die unglückliche Lage, in der ich mich befinde.“

„Ich kann nicht anders, Vater! Wir müssen klar werden miteinander. Entscheide Dich!“

„Ich soll mich entscheiden! Habe ich denn eine Wahl?“ rief der Baron verzweifelt. „Ich muß Dir wohl nachgeben. Aber ich thue es nur, wenn Du mir fest versprichst, dem Geheimrath Treu als Baron Antbold Deinen Besuch zu machen und Dich nicht endgültig zu entscheiden, ehe Du Adele Treu näher kennen gelernt hast. Du sollst nichts überellen. Ich bin überzeugt, Du wirst Deinen Widerspruch aufgeben, wenn Du einige Monate im Hause des Geheimraths Treu verkehrt hast. Drei Monate verlange ich von Dir, drei kurze Monate! Versprichst Du mir, drei Monate zu warten, ehe Du Dich gegen eine Verbindung mit Adele Treu fest entscheidest?“

„Ich verspreche es!“

„Dann magst Du thun, was Du willst! Ich kann es ja nicht hindern.“

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Anzeigen

Holz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Wiesbaden.

I. Am Donnerstag, den 26. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen an Ort und Stelle folgende Holzarten öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. **Schuhbeizt Wäden** (Förster Deuser in Wäden). Aus den Distrikten 45 Wäden, 50 Schöbbringen u. 68 Eitelberg: Buchen: 336 Rmr. Scheit, 96 Rmr. Knüppel.
2. **Schuhbeizt Kahn** (Förster Baldborn zu Hahn). Aus den Distrikten 35 Kegelstein, 61 Dörsenfeld, 67 Lauter, 70 Dörsenfeld: Eichen: 16,20 Hundert Wellen. Buchen: 4 Rmr. Scheit, 20 Eitel Wellen. Auelholz: 2 Rmr. Scheit, 1 Rmr. Knüppel. Zusammenkunft am Steinbruch am Distrikt 45 Wäden.

II. Am Sonnabend, den 28. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab:

Schuhbeizt Fasanerie (Förster Abraham zu Fasanerie). Aus den Distrikten 13 o. Untereggwäsenheim, 14 Eitelberg, 15 und 16 Obereggwäsenheim, 22 Fasanerie: Eichen: 2 Stämme mit 128 Rmr., 6 Rmr. Scheit, 2 Rmr. Knüppel, 50 Eitel Wellen. Buchen: 16 Rmr. Scheit, 167 Rmr. Knüppel, 240,9 Hundert Wellen, 8 Rmr. Stochholz. Anderes Laubholz: 8 Rmr. Kugelbäppl, 170 Rmr. Knüppel, 50,80 Hundert Wellen. Auelholz: 7 Rmr. Scheit, 20 Rmr. Knüppel, 4,20 Hundert Wellen. Zusammenkunft am Steinbruch an der Renntauer (Eitelberg).

Nichtamtliche Anzeigen

Es raucht Cigarre

Jeder für wenig Geld eine prima 5-Pf. 15696

bet

Carl Ziss,
Engrospreis-Geschäft, 30. Grabenstraße 30,
vis-à-vis der warmen Quelle.



Gg. Otto Rus, Uhrmacher,
Inhaber des C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäfts
(gegr. 1863),
Mühlgasse 4,
bringt sein reichhaltiges Lager in
allen Arten Uhren
in empfehlende Erinnerung.
Zusicherung sorgfältiger Arbeit und gewissenhafter Bedienung. 8454

Specialität in besseren Taschenuhren.
Vortheilhafte Uhren für Confirmanden.

Kalbfleisch

per Pfd. 56 Pf., v. d. Keule per Pfd. 60 Pf. empfiehlt 8888

L. Ganderberger,
Wehger,
Webergasse 50.

Wegen u. Doppel zu verziehen Kollimstraße 24, Herr. 1888

Colonialwaaren-Geschäft
(gangbar), gute Lage, für sofort oder später zu vermieten resp. zu verkaufen. Offerten unter 1526 A. postlagernd. 8886

Krieger- und Militär-Verein.
 Samstag, den 21. d. M., Abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
 im Römersaal (H. Saal).

Der Vorstand. F 455

Zither-Club.
 Sonntag, den 22. März a. e.:
Ausflug nach Schierstein
 (Zum deutschen Kaiser),
 wozu unsere werthen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner
 höflichst einladet

Der Vorstand.

Abfahrt 2 Uhr 33 Min. (Sonntagsbillet). F 203

Öffentl. Versammlung
 der Tapeziergehülfen Wiesbadens.
 (Wohlf. des Herrn Kolb, Hermannstraße 1.)
 Tagesordnung:

1. Die Arbeitslosigkeit und Lösung derselben. Ref. College Rothenburger a. Frankfurt a/M.
 2. Verschiedenes.
- Sämmtliche Tapeziergehülfen und Freunde der Sache ladet ein
 Der Gubener.

Augusta-Victoria-Bad.

Wir haben die Abonnements-Preise für unsere

Schwimm-Bäder

wie folgt herabgesetzt:

Jahres-Abonnement für Erwachsene 40 Mf.,
 Schüler 25 "
 Sommer- " " Erwachsene 25 "
 Schüler 20 "

Die für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober
 gültigen Sommer-Abonnements berechtigten
 schon vom 15. März ab zum Gebrauch der
 Bäder. 8059

Die Direction.

Für Confirmanden!

Neue Gesangbücher
 in allen Preislagen
 empfiehlt in reicher Ausw. h
Heinrich Roemer,
 Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung,
 Langgasse 32, Hotel zum Adler.



Die Strickerei Ellenbogengasse 11
 empfiehlt für das Frühjahr Bekleidungen aus
 acht schwarzem Doppelgarn und Ortramentgarn,
 Rigotte, Merino, Baumwolle Paar v. 90 Pf.
 an für Damen, Herren und Kinder. Große
 Auswahl in Strümpfen u. Socken in Seiden-
 wolle, Periwolle, Baumwoll-Wolle, Rigotte und
 Halbwohle, ganz fein und grob gestrickt und
 gewebt, mit Doppel-Perle und -Spitze, Paar
 25 Pf. bis zu den feinsten, im Halb-Duzend
 billiger. Strümpfe werden angewebt und ge-
 strickt so fein wie verlangt und schnell und
 pünktlich befolgt. Große Auswahl in Wolle und Baumwolle,
 Both von 3 Pf. an.

Fr. Neumann.

Der Hofe **Parquetboden-Wichse** 30 Pf.
60 Pf. Stahlspäne 60 Pf.
 eingetroffen bei

Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30,
 Engrosvertriebs-Geschäft.



Jeden Samstag
 verkaufe ausverkauft und
 zurückgelegte Handschuhe
 zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen. Besonders empfehle
 billige 8291
**Confirmanden-
 Handschuhe und
 Gravatten.**
 Handschuhfabrik
R. Reinglass,
 16. Webergasse 16.

Elegante Salon-Garnitur für 180 Mf. zu verkaufen.
 Rich. David, Reichstraße 12.
 Annahme aller Posten und Tapezier-Arbeiten.

Im Garten-Anlegen,

Verändern, Unterhalten, sowie in allen Arten von Anpflanzungen
 empf. sich **Aug. Schmidt,** Landschaftsgärtner, Ellenbogengasse 2.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Mittwoch, den 25., u. Donnerstag,
 den 26. März er., verleihere ich zufolge Auftrags die
 vorhandenen

**Kurz- Weiß-, und
 Woll-Waaren**

eines hiesigen gediegenen Geschäfts wegen voll-
 ständiger Geschäfts-Aufgabe. F 355

Der Ort, wo die Auction stattfindet, gebe
 durch die Versteigerungs-Anzeige bekannt.

Wilh. Klotz,
 Auctionator und Taxator.

**Neue Malta-Kartoffeln,
 Prima Matjes-Häringe**

bei **A. Schirg (Carl Mertz),** 3752
 Schillerplatz.



Schuhwaaren

Jeder Art empfehle zu den billigsten Preisen. —
 Anfertigung nach Maß. — Reparaturen gut und
 billig.

Ferdinand Forst,
 Schuhmachermeister, Ellenbogengasse 6.

Größte Auswahl. — Beste Bedienung.

Divandecken,

3 Meter lang, mit geknüpften Franzen, 10 Mark das
 Stück, empfohlen 8304

J. & F. Suth, Friedrichstraße 8 u. 10.

Eleganter Kuff.-Herren-Zweitschiff nebst
 Gesährt und 2 Vorderbänken billig
 abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2897

Wichtig Weinfaßer den 40, 50, 75 und 100 Liter, Kupfer-
 und Filtermaschine, 60 Liter, Kugler, Küterfarren, schönes Volt u.
 billig zu verkaufen Birgichstraße 20. 8570

Hochfeine westfäl. Schinken,
 auch im Ausschnitt, 8751

bei **A. Schirg (Carl Mertz),**
 Schillerplatz.

Eine gangbare Wirtschaft an einen tüchtigen
 cautionstüchtigen Mann zu verp. Offerten unter
 T. 8. 370 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Suche 48,000 Mf., 1. Doppelst. 3 3/4 %, auf prima
 Object in guter Stablage (Taxe 80,000 Mf.). Pünktliche Zins-
 zahlung. Off. unter N. C. 602 an den Tagbl.-Verl. 8731

Zu vermieten per 1. April ein großer schöner Weinsteller,
 ca. 30 Stck haltend, mit beliem Comptoir und Nebenzimmer und
 1 Planlarbe zu 500 Mf. pro Jahr. Birgichstraße 30. Beschauung
 von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. 2438

Lehrling mit guter Schulbildung und schöner
 Handschrift sucht
Carl Claes, Wäcker, Weiß- u. Weißwaaren. 3756

Gartenarbeit jeder Art wird billig befolgt
 Söulgasse 24, Dth. 3. 3733

**Ein Wagon
 Porzellan und Steingut**

in vollkommen fehlerfreier Waare wieder eingetroffen zu
 erkaunlich billigen Preisen.

Speiseteller, tief und hoch, glatt 3 Stück 25 Pf.
 gerippt 3 Stück 30 Pf.

Geschäftsküchen in verschiedenen Formen 15, 20, 25 und
 30 Pf. per Stck.
Suppenterrinen in allen Größen außerordentlich preisw.
Tassen, riesige Auswahl, hübsche Muster von 10 Pf. an,
 acht Porzellan, mit Goldrand, 30 Pf.

Eierbecher, acht Porzellan, mit Goldrand,
 das Duzend 10 Pf.
Milchsaunen, acht Porzellan, mit hübscher Malerei, per
 Stck 30 Pf.
Nachtgeschirre per Stck 30 Pf.

Waschgarnituren

ohne Concurrnz!

von Mf. 1.50, 2.50, 4.—, 7.50 per Garnitur.

Für Küchen-Einrichtung empfehle

als besonders preiswerth und schön:
Haushaltungstouren, blau Zwielfelmuster, hübsche neue
 Form, per Stck 40 Pf.

Getränkekannen, 6 Stck mit Stöpsel 1.25 Mf.
Essig- u. Deltrüge, Salz- u. Weisfässer, dazu passend.
Sämmtliche Glaswaaren in reichhaltiger Auswahl zu
 den bekannt billigen Preisen.

Wasserkränze, Strumpfkränze mit Glas in blau,
 antik und weiß, Biertrüge, Tischglöden per
 Stck 30 Pf.

Für Wirthe alle Sorten geputzter Gläser
 besonders preiswerth.

Großes Lager

in Emaille, Holz u. Porzellanwaaren, sowie noch
 viele andere Artikel für Haus u. Küche.

! Bitte um gefl. Beachtung meiner Schaufenster!
Billigste Bezugsquelle
 für Händler und Wiederverkäufer.

Verfandt nach auswärts geschieht prompt u. unter Garantie.

A. Württemberg's

Erster Wiesbadener 30-Pfennig-Bazar,
 Ellenbogengasse 10. — Ellenbogengasse 10.

Gehäute und Gapes, einfach und elegant, werden tafelfähig
 zu mäßigen Preisen angefertigt 3. Bärenstraße 3, 2.

Plakate: „Möbelle Zimmer“, auch aufgezogen,
 vorrätig im Verlag, Langgasse 27.

Tüchtiger strebsamer Geschäftsmann, Artime
 der der Jahr, kühn, sucht
 die Bekanntschaft einer feinh. vernäh. Dame behufs Vertr. Ernst-
 ornente Offerten unt. N. 8. 804 an den Tagbl.-Verlag erb.

Unserem allverehrten Stammwirth,

Herrn Adolf Roth

hier, zur Feier seines 42. Geburtstages die
 besten Glückwünsche unter dem Ausdruck:

**Hoch lebe der Geburtstagsheld,
 Ein lauges Leben sei ihm vergönnt.**

**Der Aufsichtsrath der Gesellschaft
 „Plotsch“.**

Ein junger Fox-Terrier entlaufen. Abzu-
 geben gegen Belohnung Tannstraße 9. Bor
 Kauf wird gewarnt.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten zeigen wir tiefbetruibt an, daß unsere
 gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Susanne Schwegler,

geb. Birk,

gestern Nacht nach kurzem Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
 vom Sterbehause, Schlachthausstraße 7, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Thee - E. Brandsma Amsterdam Köln a. R.

In 1/4-, 1/2- und 1/3-Pfd.-Packungen, mit Schutzmarke und Preisen versehen, zu Mk. 2.50, 3.-, 4.-, 5.- etc. per Pfund

zu haben bei: **Oscar Siebert**, Taunusstrasse 42; **Ed. Siebert**, Burgstrasse 10. I. Etage; **F. Blank**, Bahnhofstr. 12; **Carl Kramp**, Römerberg 24; **J. Koch**, Moritzstrasse 6; **Otto Siebert**, Marktstrasse 10; **F. A. Dienstbach**, Rheinstrasse 87. F 66

Conserven.

	2-Pfd.-Dose.	1-Pfd.-Dose.
Erbsen, Kaiserschoten,	1.40	-.75
" feinste junge,	1.25	-.65
" feine junge,	1.-	-.55
" feine,	-.85	-.45
" junge,	-.65	-.35
" Suppen,	-.55	-.30
Stangen-Spargel, extra stark,	2.-	1.10
" sehr stark,	1.60	-.85
" stark,	1.30	-.70
Bruch-Spargel, extra stark,	1.25	-.65
" stark,	1.-	-.55
" Schneidbohnen, ohne Fasern,	-.50	-.35
II	-.45	-.30
" Prinzbohnen	-.50	-.35
" Steinpilze	-.55	-.35
Tomaten purée	-.50	-.35
1/2-Pfd.-Dose 35 Pf.	1.60	-.85
I Champignon	1.60	-.85
II Champignon	1.60	-.85
III Champignon	1.60	-.85
Mirabelle	1.-	-.50
Ananas-Erdbeeren	1.50	-.75
Beinelauden	1.10	-.60
Malange, nur feine Früchte,	1.60	-.85
Preisselbeeren	1.10	-.60
Heidelbeeren	1.10	-.60
Heidelbeeren	1.10	-.60
Erdbeer-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Pflaich- etc. Marmelade	-.55	-.30

Wilh. Heinn. Birck,
Ecke Adelhaid- und Oranienstrasse.
Telephon No. 216. 8330

Gustav Collette, 5. Louisestrasse 5,

empfehl ich zur
Anfertigung jeder Art Rahmen u. dgl.
Decorationsgegenstände.
Einrahmungen v. Stichen, Photographien etc.
Neuergolden und Reparaturen
alter Gegenstände.
Solide Arbeit. Billige Preise.



vorrätig im Leinen- u. Wäsche-Geschäft von 2930

M. Bentz,

2. Neugasse 2, Ecke der Friedrichstrasse.

In größter Auswahl und zu den billigsten Preisen!

Neue Gelegenheits-, Waisen-, Lehmann-, Gebets- u.
Erbauungs-Bücher, Unterhaltungs-Zeitschriften, Gedächtnis-
sammlungen, Bilder, Wandbilder, Blumen-, Gruß-
und Gratulationskarten in reicher Auswahl zu haben bei

G. Bornheimer,
Colporteur des Ruffanischen Colportage-Vereins,
Wiesbaden,
Hauptbrunnenstraße 1, Ecke Kirchstraße.

A. Ziehung der 3. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 19. März 1896.
Hier die Gewinne über 100 Mark nach dem letzten Auszuge
in ständiger Reihenfolge.
(Geld in Mark.)

57 110 84 606 9 12001 57 843 75 92 210 92 53 4006 10 224 25
313 69 436 709 98 2095 189 217 330 60 82 95 17 483 5 500 83 644
870 78 99 34 318 415 338 71 29 931 12028 309 89 57 68 482 61 85(81)
12001 400 532 64 63 67 634 68 719 872 98 990 78 5093 376 578 775 815
10 990 63 63670 79 174 293 330 434 28 701 857 7050 12001 129 265
716 92 82 9128 943 851 426 96 12001 85 184017 430 778 914
42 62 100 244 311 408 15 12 200 751 976

101915 19 61 486 540 790 95 838 39 999 11000 34 140 215 70 82
523 21 627 683 695 716 29 931 12028 309 89 57 68 482 61 85(81)
12001 209 318 84 440 45 645 58 642 45 850 12001 931 1406 120 542
695 71 94 715 91 837 954 55 12001 181 101 28 588 10391 30 78 116
1096 67 428 244 842 712 888 914 35 12001 17095 105 97 825 65 603
60 781 851 507 12001 214 345 701 77 830 727 41 500 12001 309 92 518
83 19195 258 83 322 438 645 50 925 47

30115 40 66 328 30 65 27 200 630 29 730 73 814 21076 247 85
236 49 453 715 96 40 91 800 902 21 23001 257 29 812 64 406 69 610
774 899 938 23313 117 874 629 701 918 34021 246 92 30 019 38 59
19 992 12001 25115 327 37 428 28 74 75 682 47 714 01 65 859 980
20154 71 19 500 45 81 27030 12001 7 88 290 310 312 32 53 83
434 96 525 90 12001 740 90 573 88019 101 37 213 834 461 697 709 906
309443 73 98 216 82 821 31 97 99 473 821 61 545 92 990
30141 872 714 812 84 625 48 12001 52 31392 450 679 819 29
20200 61 226 828 417 743 88 65 807 12001 918 31116 619 355 720 42956
134 241 573 625 730 69 888 936 70 42001 49 126 125 78 99 230 75 78
492 525 602 45109 6 204 845 828 635 63 81 787 827 964 40018 60
71 170 61 350 407 699 712 16 74 814 39 47980 88 135 31 256 77 401
628 707 37 992 48942 150 442 600 374 49045 129 926 78 94 436 538
61 615 77 15000 90 12001

59013 192 390 482 621 85 794 55 814 902 78 51025 336 591 780
84 890 78 28058 62 600 15001 725 44 59 52812 327 400 40 62 18 011
593 610 12 48 54097 10 390 452 67 70 88 615 706 89 916 65004 1001
247 266 678 68 590691 199 597 22 39 60 304 50 448 67 600 783 810 26
57011 126 541 65 994 811 58001 9 12001 129 290 422 77 24 35 876
939 12001 38 148 68 72 74 63 344 456 83 609 54 700 88 95 837
00071 12001 328 68 329 45 420 507 684 715 12001 907 61117 62
806 698 820 917 39 02070 149 25 65 300 43 412 554 621 983 40311
285 90 501 12 32 59 01 61 681 901 20 6419 800 83 68 628 623 52
67 96 752 05029 92 100 45 99 535 600 67 89 724 388 976 60027
150 802 39 403 89 549 33 92 620 716 87078 67 329 328 43 67 501
971 68124 33 345 12001 69 663 67 421 57 68 683 69 12001 94 777 51
222 554 96 00014 10 213 18 370 600 690 70 84 74 720 850 5 978 52
70025 866 225 613 18 39 800 692 82 99 71108 274 603 61
409 19 590 12001 99 684 719 54 05 890 986 79311 213 16 25 65 305
16 402 25 578 646 99 705 947 78 73199 306 47 507 10 015 748591 64
428 12001 19 65 73 915 600 94 730 850 944 78 72024 68 12001 345 435
618 961 99 906 60 76008 78 80 104 88 372 421 569 629 741 603 89
77021 175 507 13 643 67 888 32 76040 548 536 919 79025 43 109
92 272 29 224 441 270 628 56 80 86 12 615 901 61 26 8
80021 299 12001 69 482 92 591 835 81283 371 402 90 885 80006
114 44 296 450 627 41 49 863 83079 158 326 69 477 94 309 69 96
695 738 893 89 367 84085 294 442 64 78 929 94299 303 417 89 69
942 95231 97 401 327 89 89 900 94015 96 12001 100 225 472 52 85
693 741 63 821 67011 22 153 454 614 67 732 44 824 309 60 941
66 82 77 697 904 19 12001 53 78 75 92 61 67 73 91 91 91 91 91
100151 366 96 211 13 29 57 63 569 508 618 66 96 102171 339
606 56 780 104110 12 528 606 300 12001 95 100009 65 120 291 515
19 783 29 104071 290 901 530 785 300 12001 800 41 54 291 67
94 428 41 597 719 656 100073 120 211 411 584 889 107021 148 28
257 665 68 108929 300 12001 18 79 85 490 824 789 877 100025 74
260 291 956 217 24

Gute Waare ist stets die billigste.



Eine Probe über-
zeugt jede Hausfrau
zu ihrem eigenen
Vorteil.

Daher bringe ich mein
reich assortirtes

**Holz- und
Bürstenwaaren-Lager**
in bekannt solider Aus-
führung in empfehlende
Erinnerung. 8293

Gottfr. Broel, Holz- und Bürstenwaaren-Magazin, 4. Ellenbogengasse 4.

Alle Delfarben u. Lacke

kauft man bei prima Qualität am billigsten bei
Carl Ziss,
Engrospreis-Geschäft, 30. Grubenstraße 30,
vis-à-vis der marmen Quelle. 8497

Der am 14. cr. sich vor der **Königl. Straf-
kammer** abgeplagte Fall, wonach ein Weinbändler
und ein Kaufmann, Beide von hier, wegen gefälschtem
Tokayer zu je Mk. 200.- Geldstrafe verurtheilt
worden, bietet von Neuem wieder Veranlassung zur
Vorsicht beim Einkauf von Medicinalweinen.

Seit langen Jahren schenke ich dem Artikel **Tokayer**
besondere Beachtung und scheue keine Mühe und Kosten
absolut reine Weine zu importiren. Meine
Tokayer Weine gebe ich bei jedem Bezuge dem
Herrn Geh. Hofr. Prof. Dr. **Rh. Fresenius** zur Unter-
suchung und wenn die Reinheit constatirt ist, nehme ich
die Weine in Verkauf.

Natur - Med. - Tokayer

A Mk. 2.00 per 1/2, Mk. 1.20 per 1/4, Mk. 0.80 per 1/8,
Mk. 0.50 per 1/16 Fl.

Schutzmarke. Der Wein ist auch in
meinen bekanntesten Verkaufsstellen zu haben. Einqueitungen
tragen meine hier oben ab-
gebildete Schutzmarke und
jede Flasche ist mit meinem
Siegel versehen, worauf ich
beim Einkauf zu achten
bitte. 1501

**J. Rapp, Goldgasse 2,
Delicatessen-Geschäft und Weinhandlung.**

Badhaus zum Rheinstein, Webergasse 18.

Eigene Mineralquelle.
Einzel-Bad 70 Pf., ein Dutzend Karten 7 Mk.
Wäsche und Bedienung inbegriffen.
Küchle Zimmer. 2528

Süßbräunen u. c. befeuchtet köstlich und gesundlich. 8294
J. Kuhl, ger. Heberstraße, Friedenstr. 2

In jeder deutschen Familie sollte die „Zierbörse“ gehalten werden;

beim die „Zierbörse“, welche im 9. Jahrgang in Berlin
erfunden, ist unentbehrlich
das interessanteste Fach- und Familienblatt
Deutschlands.
Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist
in jeder Nummer etwas enthalten, was unentbehrlich für
den 70. 85. pro Vierteljahr abnommt man 100 Pf. bei
nächsten Postanfall, was man sofort auf die „Zierbörse“
und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:
1. gratis: Den Landwirthschaftlichen und industriellen
Central-Anzeiger; 2. gratis: Die Internationale Pflanzen-
börse; 3. gratis: Die Naturalien- und Schmuckbörse;
4. gratis: Die Sammlerzeitung; 5. gratis: Der Praktische
Horticulturist (Garten, Blumen, Obst, Bienen, Fische, Jagd,
Wäldel u. s. w. u. s. w.); 6. gratis: 5 gemeine Mittheilungen
über Land- und Hauswirthschaft und 7. gratis: Monatlich
zwei Mal einen ganzen Bogen eines hochinteressanten fach-
wissenschaftlichen Werkes.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit
an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Lehrer und
Pflanzenliebhaber, namentlich aber für Zierbörser, Zier-
händler, Gärtner, Landwirthe, Forstleute, Fabrikanten, Gärtner
Lehrer u. s. w. die Zierbörse unentbehrlich. Alle Postanstalten
in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die
„Zierbörse“ an, und liefern die im Quartal bereits er-
schienenen Nummern für 10 Pf. Porto prompt nach. Man
abonniert nur bei der nächsten Postanfall, was man sofort.

Grünfte alle jährlich einen

Extra-Kursus im Zuidneiden

und Vertiefen sämtl. Damen- und Kinder-Garderobe, nur
neueste Schnitt, nach einfachstem System zu der Hälfte des
gewöhnlichen Preises. Erfolg garantiert.
**Hr. Steen, arab. gepulv. Seifein,
6. Bahnhofstraße 6, nahe der Rheinstraße,
im „Adriana“-Haus.
Anmeldungen bis 31. März noch zu haben. Preisen, vom
1. April ab wieder gewöhnliche Preise. 8357**

319 72 407 621 01 937 112039 270 317 72 414 29 81 513 94 65 739
19 653 924 143032 141 398 405 29 32 80 601 781 815 900 114008
217 34 369 125 620 734 11 61029 123 217 313 445 811 98 577 81601
19 128 33 121 530 926 56 17149 440 514 628 177 66 904 11234
97 310 429 335 54 68 721 40 64 830 65 119 505 61 101 17 3001 41 284
148 627 387 308 52 530 7 017

120001 191 231 19000 295 400 99 654 816 968 121014 102 07 305
351 631 778 809 122140 4 292 403 6 96 716 12001 624 43 12001 153
67 231 413 63 201 2201 634 725 141073 129 59 61 01 217 629 783 92
900 915 17 63 201 72 143235 59 53 324 43 96 500 715 367 801 12001 9
102 909 120009 232 405 615 711 914 120008 92 101 20 88 29 319
620 82 635 29 12001 305 707 51 84 926 184017 430 778 914
11 879 524 43 719 826 952 124378 96 528 53 731 57 12001 139 310 20
212 55 701 11 94 899

120021 96 97 299 544 516 43 615 719 59 88 883 909 1301018 610
200 433 56 928 627 785 69 12001 113 69 70 529 623 61 857 889 94
120013 97 701 29 871 938 141012 24 88 120 951 12001 309 426 511
12001 92 701 29 871 938 141012 24 88 120 951 12001 309 426 511
102 909 120009 232 405 615 711 914 120008 92 101 20 88 29 319
620 82 635 29 12001 305 707 51 84 926 184017 430 778 914
11 879 524 43 719 826 952 124378 96 528 53 731 57 12001 139 310 20
212 55 701 11 94 899

120021 96 97 299 544 516 43 615 719 59 88 883 909 1301018 610
200 433 56 928 627 785 69 12001 113 69 70 529 623 61 857 889 94
120013 97 701 29 871 938 141012 24 88 120 951 12001 309 426 511
12001 92 701 29 871 938 141012 24 88 120 951 12001 309 426 511
102 909 120009 232 405 615 711 914 120008 92 101 20 88 29 319
620 82 635 29 12001 305 707 51 84 926 184017 430 778 914
11 879 524 43 719 826 952 124378 96 528 53 731 57 12001 139 310 20
212 55 701 11 94 899

Ausser meinen bekannten, gut eingeführten Marken Rhein-, Pfälzer-, Bordeaux- und Italien. etc. Weinen

reiner Moselweine

angelegen sein lassen und kann nunmehr aus meinem reichhaltigen Lager unter Garantie für Reinheit und Originalität als besonders preiswerth empfehlen:

Table with wine prices: 1894r Mosel à 55 Mk., 1894r Zeltlinger à 55 Mk., 1894r Pfälzer à 80 Mk., 1894r Graacher à 90 Mk., 1892r Brauneberger à 1.10 Mk., 1892r Erdener Treppchen à 1.20 Mk., 1892r Scharzhöberger à 1.40 Mk., 1892r Moselblümchen à 1.65 Mk., 1892r Trittelheimer (Cresc. Gymnasium) à 1.90 Mk., 1892r Caseler (Cresc. Graf Kesselstadt) à 1.90 Mk., 1892r Berncasteler Doctor à 2.40 Mk., 1893 Canzemer (Cresc. Bischöf. Priester-Seminar) à 2.50 Mk., 1889r Zeltlinger Schloss (Cresc. Puricelli) à 3.40 Mk., 1886r Berncasteler Doctor (Cresc. Doctor Thunshof) à 4.90 Mk.

J. Rapp, Goldgasse 2, Weinbau, Weinhandlung und Delicatessengeschäft.

(Die Besichtigung meiner Kellereien Moritzstrasse 31 ist gerne gestattet, auch werden Proben daselbst bereitwillig verabreicht.)

Hühner- und Taubenfutter, Mais, Weizen, Gerste, Hirse

Banarien, Sans, Sommerfaat od. Soferken 1 Pfd 20 Pf., 10 Pfd. Mk. 1.70, 25 Pfd. Mk. 4.-, Weizen, Hirse, Salat-famen, Meisener etc. in Qualität, feinstes Meisere, empfiehlt

Stiftstraße 13. Aug. Kunz, Stiftstraße 13.

Die Stahlwaaren-Fabrik von G. Eberhardt,

Langgasse 40 in Wiesbaden, Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Luxemburg, empfiehlt in grösster Auswahl:



Tisch-Bestecke aller Art in einfacher bis allerfeinster Ausführung, für Private, Hotels u. Restaurationen. Insbesondere mache ich auf Haushaltungs-Bestecke (6 Messer u. Gabeln) von Mk. 3.75 an, mit schwarzen Heften u. Neusilberband, aufmerksam. Ferner empfehle

Versilberte Bestecke (die Messer mit Klängen aus meiner Fabrik montirt) und Tafel-Geräthe aus der renomirten Metallwaaren-Fabrik Berndorf (Arthur Krupp) zu Fabrikpreisen. 3559

Kartoffeln, gebe per Ctr. Mk. 2.50, Maga. bonum per Ctr. Mk. 2.50 frei ins Haus. Klebweizen. Beckstrasse 27, Ecke Hellmuthstrasse.

Porzellan- u. Steingutwaaren, wohnt Frankfurtstrasse 17.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Meinen hochverehrten Kunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäft von Schillerplatz 3 von heute ab nach



(Ecke Friedrichstraße)

verlegt habe, und bitte, mir das bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auf dahin folgen zu lassen.

Hochachtungsvoll W. Mayer, Conditorei und Conserven.

Grosse Gelegenheit für Brautleute, Gastwirthe und Private. Ein Doppelwaggon

Porzellan- u. Steingutwaaren,

die ich billig zu erstehen Gelegenheit hatte, sollen schnellstens wieder abgesetzt werden und empfehle ich so lange Vorrath:

- Porzellan-Eierbecher, weiss mit Goldrand, das Dutzend 50 Pf., Teller, tief und flach, 3, 4, 5 und 6 Stück 50 Pf., Tassen mit Untertassen 2, 3, 4 und 5 Paar 50 Pf., Milchgläser zu 10, 20, 30, 40 Pf., Kaffeekannen zu 60, 60, 75 Pf. etc., Suppenterrinen zu 50, 60, 75 Pf., 1 Mk. etc., Fleischplatten zu 20, 25, 30 Pf. etc., Gemüseschüsseln zu 25, 30, 40 Pf. etc., Salattieren und Compottiers zu 25, 30, 40 Pf. etc., Waschsüsseln, grosse Kumpen, 50 Pf. und 1 Mk., Nachttöpfe von 40 Pf. an etc. etc.

Besonders aufmerksam mache ich auf die bei den Waaren befindlichen Wasch-Garnituren. Eine grosse vollständige Wasch-Garnitur, tadellose Waare, kein Ausschuss, verkaufe ich mit 3 Mark, feinere Sorten zu 4.50, 5.-, 6 Mk. etc. in grösster Wahl.

Der Stolz jeder Hausfrau ist eine schöne Kücheneinrichtung.

Ich empfehle dazu eine neue hübsch bemalte Vorrathskanne mit 16 verschiedenen Aufschriften zu 50 Pf. per Stück, Gewürzfläschchen, dazu passend, 2 Hüter 50 Pf., Salz- und Mehlfass, dazu passend, per Stück 1 Mk., Töpfe, 6 verschiedene Grössen, geacht, mit Inhalts-Aufschrift, ebenfalls dazu passend, per Satz 3 Mk., Etageren zu diesen Sachen in verschiedenen Sorten stets vorrätig.

Alle obengenannte Waaren sind mit Preis in meinen Schaufenstern ausgestellt und werden nur so lange Vorrath so aussergewöhnlich billig abgegeben. Caspar Führer's Riesen-Bazar, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Mainzer Geflügelhalle,

Engros. 41/43. Merzstraße 41/43. Detail.

Table with poultry prices: Schneckhühner 1.30 Mk., Gackelhühner 1.20 Mk., Biefhühner 1.20 Mk., Biefhühner 1.20 Mk., Suppenhühner 1.60 Mk., Enten 2.70 Mk., Kapannen 2.- Mk., Leuthühner 6.- Mk., Junge Hühner 1.50 Mk., Bismuthier im Aufschnitt per Pfund 0.80 Mk.

Nur die feinsten Waare kommt zum Verkauf. Man kauft gut u. b. im Schuh-Lager Grabenstraße 6.

Herren-Zugstiefel von 5 Mk. an, Herren-Schuhstiefel 4.50 Mk., Herren-Plüschstiefel 3 Mk., Arbeitstiefel v. 5 Mk. an, Frauen-Knopfstiefel 6 Mk., F. Zugsstiefel 4.50 Mk., Schuhstiefel von 3.50 Mk. an, Lederputzstiefel und G. Aufschnitt von 3 Mk. an, F. Schuhputzstiefel 2 Mk. u. 1. Mk.

Jum Besuch ladet ergeblich ein W. Kölsch, Grabenstraße 6.



Herrn- Ober - Hemden, Nacht - Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher. 11 fert unter Garantie Carl Claes 3 Bahnhofsstrasse * Bahnh.-fu. aus 3.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern. Geboren. 14. März: dem Friseur Carl Dremel e. S. Carl Josef. 16. März: dem Kaufmann Carl Lautenberg e. S. Richard Elms. 19. März: dem Friseur Mathias Jung e. S. Wilhelm Derman. Aufgeboden. Müller Adam Born zu Weiswille, Gemeinde Horebach, mit Anna Maria Dollenteufel hier. Zimmermeister Stephan Wilhelm Joseph Schmitt zu Weins mit Hildegard Peter hier. Metzgermeister Carl Heinrich Georg Friedrich Franz hier mit Johanna Julie Eleonore Keppert hier. Bergrath Herrmann Philipp Wilhelm Löw hier mit Philippine Wilhelmine Müller hier. Tagelöhner Jakob Jüter hier mit Karoline Louise Roggenbach hier. Kaufmann Hubert Louis Will hier mit Wilhelmine Adolphine Lisa Julie Wambach hier. Metallarbeiter Georg Hermann Küst hier mit Amalie Johanna West hier. Director bei der gemeinnützigen Baugesellschaft Victor Joseph Heinrich Vöberbrandt zu Ettlin, vorher zu Seggib. und zu Lohrstadt, mit Emilie Henriette Luise v. Kametz u. Grunig, Kreis Gießen und hier. Kellermeister Friedrich Wolpert hier mit Katharine Denter zu Weiswille. Berechtigt. 19. März: Privat-Stadtschlichter Ludwig Philipp Carl Derman hier mit Karoline Wilhelmine Derman hier. Regimentsarzt Johann Joseph Schauer hier mit Wilhelmine Elisabeth Henriette Will hier; verordneter Versicherungs-Hauptagent Carl Friedrich Götz hier mit Wilhelmine Johanna Schumann zu Weins. Geboren. 19. März: Solante Karoline, geb. Wilf. Witme des Verwalters der Gasfabrik Carl Schmeiser, 67 J. 10 M. 15 T. Karoline Johanne, geb. Wilf. Ehefrau des Hausmeisters im Civil-Casino Heinrich Stephan, 44 J. 3 M. 15 T.; Josef, S. des Bauers Andreas Proff zu Ehrenthal, Kreis St. Goarshausen, 5 M. 5 T.; unverheirateter Hausdiener Arnold Schmitt, 71 J. 1 M. 11 T.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

(Familien-Nachrichten, deren Tagblatt in bezüglichen Form meist ungeteilt, werden hierunter fortgesetzt veröffentlicht.)

Geboren. Ein Sohn: Herr Premier-Lieutenant Koloff, Danzig Herr Gerichts-Schreiber Schumann, Baden. Herr Haupt-Lieutenant Adolf Jacobi, Badrofen bei Georgsburg (Chr.). Herr Kanonath Hilger, Zablin. Herr Secunde-Lieutenant Solgenberg, Müden. Herr Bürgermeister Dr. Tschin, Hildesburg. Herr Dr. med. Hermann Müller, Zurlingen. Herr Regierungsrath Baumeister Kauter, Bruch bei Wülheim (Rhein). Herr Hauptmann Rudolph Schindler, Schindler. Herr Lehrer Herr Adolph Mathematisch, Rumburg a. S. Herr Lieutenant v. S. v. Hübner, Kiel. Herr Premier-Lieutenant Hubertus Bromberg. Herr Kanonath v. Thadden, Gersheimberg. Herr Gerichts-Schreiber Dr. Arthur Bierhaus, Schmölder, Trier. Verlobt. Fräulein Luise Schumann mit Herrn Dr. med. Wilh. Müller, Hannover. Fräulein Marie Dietrich mit Herrn Apotheker Dr. Hermann, Eppingen. Fräulein Helene Adolph mit Herrn Hofrath Professor Felix v. Treslow, Seck u. Wehl - Bergholt (Schlesien). Fräulein Clara Bogd mit Herrn Dr. med. Hans Hübler, Dresden. Fräulein Elisabeth v. Wollschütz mit Herrn Secunde-Lieutenant Frig v. Sohlen u. Halbach, Koblenz-Baden - Driedenbofen. Fräulein Ilse Brinkmann mit Herrn Lieutenant v. Kauter, Leuznburg. Fräulein Martha Schumann mit Herrn Professor Alfred Keller, Leipzig. Fräulein Frieda Reichleiner mit Herrn Privatdozenten Dr. Ferd. Siegart, Benedikt - Strohsburg i. G. Fräulein Marie Daad mit Herrn Premier-Lieutenant v. Gräber, Berlin - Schweidnitz. Fräulein Ella Grapenitz mit Herrn Dr. med. Lehmann, Wadendorf - Läden. Berechtigt. Herr Professor Dr. Max Schmidt mit Fräulein Sophie Gieseler, Wadern - Hildesburg. Herr Gemeinde-Schlichter Ewald mit Fräulein Martha Gremer, Pöding. Herr Premier-Lieutenant Max Woldek v. Arnburg mit Fräulein Clara Hensberg, Götting - Charlottenburg. Herr Landrath Dr. Kattmann mit Fräulein Luise Steinbühler, Hamburg. Herr Dr. med. Schöber mit Fräulein Clara Reich, Leipzig. Herr Kammerherr Ernst Lehmann mit Fräulein Jenny Wulke, Hannover - Dresden. Herr Landrath Rohlmann mit Fräulein Elisabeth Herr, Breslau. Geboren. Herr Dr. jur. Otto Bogelmann, Berlin. Herr Dr. med. Albert Brand, Berlin. Herr Ritter Dr. Theodor Vint, Koblenz. Herr Communal-Director Dr. Friedr. Schaper, Rauch. Herr General-Major v. D. Hugo v. Knobloch, Berlin. Herr Oekonomist Carl Hermann Heinrich Gieseler, Gr. Breiten. Herr Oberbürgermeister v. D. Bruno Groß, Berlin. Herr Rechtsanwalt u. A. Schenkler, München. Herr Ober v. D. Adolph Wiegand, Kassel. Herr Königl. Kreisphysikus Dr. Max Bleich, Götting. Herr General-Director Moritz Hellinger, Wülheim a. Ruhr. Herr Dr. med. Albert Brand, Dresden. Herr Regierungsrath Linhoff, geb. Berlin v. Hagenhausen, Holzm. Frau Justizrath Christine Eick, geb. Schmidt, Köln. Frau Sanitätsrath Mary Stern, geb. Dring, Hannover.

Geburts-Anzeigen Verlobungs-Anzeigen Heiraths-Anzeigen Trauer-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei. Kantor: Langgasse 27, Telgshausen.